

Preis: Durch unsere Trägerinnen und Agenten: Ausgabe A: 50 Pfennig monatlich, 1.80 Mark viersechsteljährl. Ausgabe B: 100 Pfennig monatlich, 2.25 Mark viersechsteljährl. (Satzesblätter monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2.55 Mark viersechsteljährl. Ausgabe B: 80 Pfennig monatlich, 2.85 Mark viersechsteljährl. ohne Belehrung. Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener

Anzeigenpreise: die einseitige Seite oder deren Raum aus
Stadtteil Wiesbaden 20 Pf. von außerhalb 25 Pf. Im Siedlung-
teil: die Seite aus Stadtteil Wiesbaden 1.—Mark, von außerhalb
1.25 Mark. Sobald noch aufliegendem Jahr, für Aufnahme
von Anzeigen an bestimmten Tagen wird eine Garantie über-
nommen. Bei sonstweiter Belehrung der Anzeigenabfertigung durch
Sloga, bei Konturabfertigung nur, sobald die beauftragte Firma bestätigt.

General-Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten

mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. d. a.

Verleger für Handelsstelle und Redaktion 109; für Verlag 819. — Handelsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Berlin N. 9. Postfach 12.

Der Abonnement des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Zahl durch Unfall, jeder Abonnement des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenzeitung "Sackwunden" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Tod- oder Ganz-Gesundheitssatz folgende Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Gesellschaft. Bei dem Abonnement der "Sackwunden" gilt, dass
jedem der Abonnementen der "Sackwunden" geltet, so dass, wenn Mann und Frau den gleichen Abonnement haben, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist
jedem einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Gesellschaft anzugeben, der Belehrung ist erforderlich, so dass innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in schriftliche Belehrung zu begreifen. Todesfälle müssen sofort, Todestag oder innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Über die Sorgauskunten der Belehrung gehen die Versicherungsbedingungen ausdrücklich, die vom Verleger oder direkt von der Nürnberger Lebensversicherungs-Gesellschaft zu beziehen sind.

Nr. 148.

Donnerstag den 27. Juni 1912.

27. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Prinz Rudolf von Bayern †.
München, 27. Juni. Prinz Rudolf, der
junge Sohn des Prinzen und der Prinzessin Auguste von Bayern, ist gestern nachmittag, drei
Jahre alt, gestorben.

Mit 200 000 M. schlägt.
Berlin, 27. Juni. Bei der Haushalts-
aufstellung nahm gestern vormittag der
Leiter des Haushalts Brünning in einem unbedeuteten
Haushalt 260 000 Mark in Papiergeld an sich
und verschwand damit. Auf die Ergreifung des
Haushalters und die Wiederbeschaffung des Geldes
hat die Bank 10 000 M. Belohnung ausgeschüttet.

Unwetter.
Wiesbaden, 27. Juni. In vielen Ortschaften
wurde infolge Hochwassers großer Schaden
angestiegen. Einige Orte, wie Obernau-
dorf und Rothenburg, berichten, die durch die
Wolkenbrüche angescheiterten Verherrungen seien bedeutender
als bei dem Hochwasser im Jahre 1907. Sehr
schlimm sind die Nachrichten aus Schwanheim bei
Frankfurt und besonders aus Probstzella und
Kronberg. Das Wasser stand teilweise bis
zu den Baumwipfeln. Viel Vieh ist ertrunken.
Die Bäume in den Gärten wurden weg-
geworfen, die Feldfrüchte größtenteils vernichtet.
Die weissen Brücken wurden weggerissen.

Der angebliche Erkrankung
des russischen Thronfolgers.
Darmstadt, 27. Juni. Die Darmstädter
Zeitung ist von der kaiserlich russischen Gesandtschaft
ermächtigt, das Gericht von einer ange-
blichen tuberkulösen Erkrankung des
russischen Thronfolgers als vollständig
abgeklärt und der Wahrheit nicht ent-
weder zu demontieren.

Annahme der Wehrgefechtsvorlage.
Berlin, 27. Juni. Das Abgeordnetenhaus
nahm gestern die Wehrgefechtsvorlage in 2. und
3. Schrift an. Der Kaiser wurde hierzu durch
den Verteidigungsminister sofort ver-
hört.

Österreichische Luftflotte.
Berlin, 27. Juni. Hier hat sich ein Zentral-
komitee zur Schaffung einer österreichischen
Luftflotte konstituiert. Zum Präsidenten
wurde der Fürst zu Fürstenberg
gewählt. Der Minister des Innern Heinrich
berichtete die Versammlung im Namen der
Regierung und überbrachte die Befürchtung
der österreichischen Minister.

Trotzender Erntearbeiterstreik.
Berlin, 27. Juni. Aus verschiedenen Teilen
deutschland kommen Nachrichten über einen bevor-
stehenden allgemeinen Erntearbeiterstreik. In
vielen Komitaten haben sich die Erntearbeiter
dahin geeinigt, die Erntearbeiten nicht aufzu-
nehmen, wenn ihnen nicht ein Tagelohn von
7 Kronen zugesichert wird.

Der englische Soldarbeiterstreik.
London, 27. Juni. Obwohl die Lage in den
Zügen noch weit entfernt von normal ist und der
Krieg fortwährt, in die Zahl der Arbeiter
eine täglich gewachsen und erreichte gestern
12 000. Auf 154 Schiffen wird gearbeitet. Trotz-
dem sind die in den Docks angedauerten Waren-
transporte außerordentlich groß.

Kämpfe in Marokko.
Paris, 27. Juni. Aus Paris wird unter-
richtet: General Dahlia hatte am
25. Juni ein sehr lebhaftes Gefecht bei Nida
mit den Beni M'tir und den Sidi Naho,
die zurückgeworfen wurden. Auf Seiten
der Franzosen wurden drei eingeborene Soldaten
getötet und 18 Mann verwundet. Wehr-
mächtig trifft General Gouraud Antara
dort in den Tag. Einige feindliche Abteilungen
haben ihre Unterwerfung an.

Amerikanische Kontumaz.
London, 27. Juni. In Corfals im Staate
Griechenland wurde gestern eine Negerin ge-
funden. Sie hatte eine Frau, deren Sohn sie
hat, mit einem großen Messer durchstechlich in
Stücke geschnitten. Sie wurde von einer großen
Menge maskierter Männer aus dem Gefängnis
entflohen und an einem Baum erhängt.

Steuerungs-Krawalle.
Newark, 27. Juni. Aufgrund der starken
Steuererhöhung der Krawalle veran-
schafften zahlreiche Haushalte einen Umsatz
und kamen auf ihrem Weg mehrere Krawalle.
Die anwesenden Käufer wurden
verhöhnt und das Fleisch unbrauchbar gemacht, in-
dem man es mit Petroleum begoss.

Weitere Drahtnachrichten siehe Seite 4.)

Das russische Flottenprogramm.

Das neue russische Flottenprogramm,
das jetzt vor der Duma und dem Reichstag
bewilligt worden ist, verändert seine Ent-
sprechungen dem jetzigen Marineminister Grigori
Kotowitsch, der unablässig seit seinem Amts-
antritt daran arbeitete. Russland wieder in
die Reihe der Seemächte einzuführen. Das
bereits vor einiger Zeit gelangte Flotten-
bauprogramm ist in einigen Punkten abge-
ändert worden, von denen der wichtigste ist,
dass die kaiserliche Flotte, die die Hauptmacht
der russischen Seestreitkräfte darstellen soll,
mit größerer Belehrung gebaut werden soll,
so dass die Russen eher als ursprünglich
vorgesehen waren, in der Ostsee ein Wort mit-
zusprechen haben würden.

Anfänglich war vorgesehen, dass die erste
Staffel Neubauten für die Ostseeflotte bis
zum Jahre 1918 fertiggestellt werden sollten.
Dies ist dahin abgeändert worden, dass bis
1918 bereits 4 Panzerkreuzer, 4 geschw. Kreuzer,
35 Torpedobootszerstörer und 12 Unterseeboote fertiggestellt sein sollen. Für die
Schwarzmeersflotte werden gleichfalls
mehrere Schiffe in Frage kommen. Durch
den veränderten Termin würde man aller-
dings schon eher mit einer nicht unbedeutenden
Flottenmacht zu rechnen haben. 1. große
Dreadnoughts ("Gangut", "Poltawa", "Se-
bastopol" und "Petrograd") sind be-
reits von Stapel gelaufen und werden in
nicht langer Zeit kampfbereit sein. Mit
einer Wasserverdampfung von 23 400 Tonnen
und einer Besatzung von 12 305 Metern
sind diese Kanonen schon durchaus auf der
Höhe. Außerdem sind 4 ältere Linienschiffe
vorhanden: 2 zu 18 200 und 13 700 Tonnen
und 2 zu 17 700 Tonnen, die nicht als Dread-
noughts gelten, immerhin aber doch Kampf-
wert besitzen. Im Jahre 1918 würden die
Russen also über 4 Dreadnoughts und 4 ältere
Linienschiffe verfügen, vor allem aber
über 4 Riesenpanzerkreuzer, die mit ihren
28 000 Tonnen und 12 358 Metern Besatzung
bereits von Stapel gelaufen und werden in
nicht langer Zeit kampfbereit sein. Mit
einer Wasserverdampfung von 23 400 Tonnen
und einer Besatzung von 12 305 Metern
sind diese Kanonen schon durchaus auf der
Höhe. Außerdem sind 4 ältere Linienschiffe
vorhanden: 2 zu 18 200 und 13 700 Tonnen
und 2 zu 17 700 Tonnen, die nicht als Dread-
noughts gelten, immerhin aber doch Kampf-
wert besitzen. Im Jahre 1918 würden die
Russen also über 4 Dreadnoughts und 4 ältere
Linienschiffe verfügen, vor allem aber
über 4 Riesenpanzerkreuzer, die mit ihren
28 000 Tonnen und 12 358 Metern Besatzung
bereits von Stapel gelaufen und werden in
nicht langer Zeit kampfbereit sein. Mit
einer Wasserverdampfung von 23 400 Tonnen
und einer Besatzung von 12 305 Metern
sind diese Kanonen schon durchaus auf der
Höhe. Außerdem sind 4 ältere Linienschiffe
vorhanden: 2 zu 18 200 und 13 700 Tonnen
und 2 zu 17 700 Tonnen, die nicht als Dread-
noughts gelten, immerhin aber doch Kampf-
wert besitzen. Im Jahre 1918 würden die
Russen also über 4 Dreadnoughts und 4 ältere
Linienschiffe verfügen, vor allem aber
über 4 Riesenpanzerkreuzer, die mit ihren
28 000 Tonnen und 12 358 Metern Besatzung
bereits von Stapel gelaufen und werden in
nicht langer Zeit kampfbereit sein. Mit
einer Wasserverdampfung von 23 400 Tonnen
und einer Besatzung von 12 305 Metern
sind diese Kanonen schon durchaus auf der
Höhe. Außerdem sind 4 ältere Linienschiffe
vorhanden: 2 zu 18 200 und 13 700 Tonnen
und 2 zu 17 700 Tonnen, die nicht als Dread-
noughts gelten, immerhin aber doch Kampf-
wert besitzen. Im Jahre 1918 würden die
Russen also über 4 Dreadnoughts und 4 ältere
Linienschiffe verfügen, vor allem aber
über 4 Riesenpanzerkreuzer, die mit ihren
28 000 Tonnen und 12 358 Metern Besatzung
bereits von Stapel gelaufen und werden in
nicht langer Zeit kampfbereit sein. Mit
einer Wasserverdampfung von 23 400 Tonnen
und einer Besatzung von 12 305 Metern
sind diese Kanonen schon durchaus auf der
Höhe. Außerdem sind 4 ältere Linienschiffe
vorhanden: 2 zu 18 200 und 13 700 Tonnen
und 2 zu 17 700 Tonnen, die nicht als Dread-
noughts gelten, immerhin aber doch Kampf-
wert besitzen. Im Jahre 1918 würden die
Russen also über 4 Dreadnoughts und 4 ältere
Linienschiffe verfügen, vor allem aber
über 4 Riesenpanzerkreuzer, die mit ihren
28 000 Tonnen und 12 358 Metern Besatzung
bereits von Stapel gelaufen und werden in
nicht langer Zeit kampfbereit sein. Mit
einer Wasserverdampfung von 23 400 Tonnen
und einer Besatzung von 12 305 Metern
sind diese Kanonen schon durchaus auf der
Höhe. Außerdem sind 4 ältere Linienschiffe
vorhanden: 2 zu 18 200 und 13 700 Tonnen
und 2 zu 17 700 Tonnen, die nicht als Dread-
noughts gelten, immerhin aber doch Kampf-
wert besitzen. Im Jahre 1918 würden die
Russen also über 4 Dreadnoughts und 4 ältere
Linienschiffe verfügen, vor allem aber
über 4 Riesenpanzerkreuzer, die mit ihren
28 000 Tonnen und 12 358 Metern Besatzung
bereits von Stapel gelaufen und werden in
nicht langer Zeit kampfbereit sein. Mit
einer Wasserverdampfung von 23 400 Tonnen
und einer Besatzung von 12 305 Metern
sind diese Kanonen schon durchaus auf der
Höhe. Außerdem sind 4 ältere Linienschiffe
vorhanden: 2 zu 18 200 und 13 700 Tonnen
und 2 zu 17 700 Tonnen, die nicht als Dread-
noughts gelten, immerhin aber doch Kampf-
wert besitzen. Im Jahre 1918 würden die
Russen also über 4 Dreadnoughts und 4 ältere
Linienschiffe verfügen, vor allem aber
über 4 Riesenpanzerkreuzer, die mit ihren
28 000 Tonnen und 12 358 Metern Besatzung
bereits von Stapel gelaufen und werden in
nicht langer Zeit kampfbereit sein. Mit
einer Wasserverdampfung von 23 400 Tonnen
und einer Besatzung von 12 305 Metern
sind diese Kanonen schon durchaus auf der
Höhe. Außerdem sind 4 ältere Linienschiffe
vorhanden: 2 zu 18 200 und 13 700 Tonnen
und 2 zu 17 700 Tonnen, die nicht als Dread-
noughts gelten, immerhin aber doch Kampf-
wert besitzen. Im Jahre 1918 würden die
Russen also über 4 Dreadnoughts und 4 ältere
Linienschiffe verfügen, vor allem aber
über 4 Riesenpanzerkreuzer, die mit ihren
28 000 Tonnen und 12 358 Metern Besatzung
bereits von Stapel gelaufen und werden in
nicht langer Zeit kampfbereit sein. Mit
einer Wasserverdampfung von 23 400 Tonnen
und einer Besatzung von 12 305 Metern
sind diese Kanonen schon durchaus auf der
Höhe. Außerdem sind 4 ältere Linienschiffe
vorhanden: 2 zu 18 200 und 13 700 Tonnen
und 2 zu 17 700 Tonnen, die nicht als Dread-
noughts gelten, immerhin aber doch Kampf-
wert besitzen. Im Jahre 1918 würden die
Russen also über 4 Dreadnoughts und 4 ältere
Linienschiffe verfügen, vor allem aber
über 4 Riesenpanzerkreuzer, die mit ihren
28 000 Tonnen und 12 358 Metern Besatzung
bereits von Stapel gelaufen und werden in
nicht langer Zeit kampfbereit sein. Mit
einer Wasserverdampfung von 23 400 Tonnen
und einer Besatzung von 12 305 Metern
sind diese Kanonen schon durchaus auf der
Höhe. Außerdem sind 4 ältere Linienschiffe
vorhanden: 2 zu 18 200 und 13 700 Tonnen
und 2 zu 17 700 Tonnen, die nicht als Dread-
noughts gelten, immerhin aber doch Kampf-
wert besitzen. Im Jahre 1918 würden die
Russen also über 4 Dreadnoughts und 4 ältere
Linienschiffe verfügen, vor allem aber
über 4 Riesenpanzerkreuzer, die mit ihren
28 000 Tonnen und 12 358 Metern Besatzung
bereits von Stapel gelaufen und werden in
nicht langer Zeit kampfbereit sein. Mit
einer Wasserverdampfung von 23 400 Tonnen
und einer Besatzung von 12 305 Metern
sind diese Kanonen schon durchaus auf der
Höhe. Außerdem sind 4 ältere Linienschiffe
vorhanden: 2 zu 18 200 und 13 700 Tonnen
und 2 zu 17 700 Tonnen, die nicht als Dread-
noughts gelten, immerhin aber doch Kampf-
wert besitzen. Im Jahre 1918 würden die
Russen also über 4 Dreadnoughts und 4 ältere
Linienschiffe verfügen, vor allem aber
über 4 Riesenpanzerkreuzer, die mit ihren
28 000 Tonnen und 12 358 Metern Besatzung
bereits von Stapel gelaufen und werden in
nicht langer Zeit kampfbereit sein. Mit
einer Wasserverdampfung von 23 400 Tonnen
und einer Besatzung von 12 305 Metern
sind diese Kanonen schon durchaus auf der
Höhe. Außerdem sind 4 ältere Linienschiffe
vorhanden: 2 zu 18 200 und 13 700 Tonnen
und 2 zu 17 700 Tonnen, die nicht als Dread-
noughts gelten, immerhin aber doch Kampf-
wert besitzen. Im Jahre 1918 würden die
Russen also über 4 Dreadnoughts und 4 ältere
Linienschiffe verfügen, vor allem aber
über 4 Riesenpanzerkreuzer, die mit ihren
28 000 Tonnen und 12 358 Metern Besatzung
bereits von Stapel gelaufen und werden in
nicht langer Zeit kampfbereit sein. Mit
einer Wasserverdampfung von 23 400 Tonnen
und einer Besatzung von 12 305 Metern
sind diese Kanonen schon durchaus auf der
Höhe. Außerdem sind 4 ältere Linienschiffe
vorhanden: 2 zu 18 200 und 13 700 Tonnen
und 2 zu 17 700 Tonnen, die nicht als Dread-
noughts gelten, immerhin aber doch Kampf-
wert besitzen. Im Jahre 1918 würden die
Russen also über 4 Dreadnoughts und 4 ältere
Linienschiffe verfügen, vor allem aber
über 4 Riesenpanzerkreuzer, die mit ihren
28 000 Tonnen und 12 358 Metern Besatzung
bereits von Stapel gelaufen und werden in
nicht langer Zeit kampfbereit sein. Mit
einer Wasserverdampfung von 23 400 Tonnen
und einer Besatzung von 12 305 Metern
sind diese Kanonen schon durchaus auf der
Höhe. Außerdem sind 4 ältere Linienschiffe
vorhanden: 2 zu 18 200 und 13 700 Tonnen
und 2 zu 17 700 Tonnen, die nicht als Dread-
noughts gelten, immerhin aber doch Kampf-
wert besitzen. Im Jahre 1918 würden die
Russen also über 4 Dreadnoughts und 4 ältere
Linienschiffe verfügen, vor allem aber
über 4 Riesenpanzerkreuzer, die mit ihren
28 000 Tonnen und 12 358 Metern Besatzung
bereits von Stapel gelaufen und werden in
nicht langer Zeit kampfbereit sein. Mit
einer Wasserverdampfung von 23 400 Tonnen
und einer Besatzung von 12 305 Metern
sind diese Kanonen schon durchaus auf der
Höhe. Außerdem sind 4 ältere Linienschiffe
vorhanden: 2 zu 18 200 und 13 700 Tonnen
und 2 zu 17 700 Tonnen, die nicht als Dread-
noughts gelten, immerhin aber doch Kampf-
wert besitzen. Im Jahre 1918 würden die
Russen also über 4 Dreadnoughts und 4 ältere
Linienschiffe verfügen, vor allem aber
über 4 Riesenpanzerkreuzer, die mit ihren
28 000 Tonnen und 12 358 Metern Besatzung
bereits von Stapel gelaufen und werden in
nicht langer Zeit kampfbereit sein. Mit
einer Wasserverdampfung von 23 400 Tonnen
und einer Besatzung von 12 305 Metern
sind diese Kanonen schon durchaus auf der
Höhe. Außerdem sind 4 ältere Linienschiffe
vorhanden: 2 zu 18 200 und 13 700 Tonnen
und 2 zu 17 700 Tonnen, die nicht als Dread-
noughts gelten, immerhin aber doch Kampf-
wert besitzen. Im Jahre 1918 würden die
Russen also über 4 Dreadnoughts und 4 ältere
Linienschiffe verfügen, vor allem aber
über 4 Riesenpanzerkreuzer, die mit ihren
28 000 Tonnen und 12 358 Metern Besatzung
bereits von Stapel gelaufen und werden in
nicht langer Zeit kampfbereit sein. Mit
einer Wasserverdampfung von 23 400 Tonnen
und einer Besatzung von 12 305 Metern
sind diese Kanonen schon durchaus auf der
Höhe. Außerdem sind 4 ältere Linienschiffe
vorhanden: 2 zu 18 200 und 13 700 Tonnen
und 2 zu 17 700 Tonnen, die nicht als Dread-
noughts gelten, immerhin aber doch Kampf-
wert besitzen. Im Jahre 1918 würden die
Russen also über 4 Dreadnoughts und 4 ältere
Linienschiffe verfügen, vor allem aber
über 4 Riesenpanzerkreuzer, die mit ihren
28 000 Tonnen und 12 358 Metern Besatzung
bereits von Stapel gelaufen und werden in
nicht langer Zeit kampfbereit sein. Mit
einer Wasserverdampfung von 23 400 Tonnen
und einer Besatzung von 12 305 Metern
sind diese Kanonen schon durchaus auf der
Höhe. Außerdem sind 4 ältere Linienschiffe
vorhanden: 2 zu 1

Während der

Reisezeit

oder Ihres Sommer-Aufenthaltes

brauchen Sie

die gewohnte Zeitung nicht zu entbehren, für wenige Postleute erhalten Sie täglich den **Wiesbadener General-Anzeiger** gesendet, und bezahlen denselben wie folgt:

Bei längerem Aufenthalt an einem Ort innerhalb Deutschlands oder Österreich-Ungarns weisen wir der Billigkeit wegen die Zeitung an die aufständische Postanstalt eines Postbezirks dann auch dem regelmäßigen Bezugssaldo nur die Postanwendung Gebühr von 20 Pf. für 1 Monat.

Bei östlichem Wechsel des Aufenthalts

übermitteln wir die Zeitung täglich unter Kreuzband. Die Porto-Kosten übertragen in Deutschland und Österreich-Ungarn v. Woche 30 Pf., nach dem Ausland v. Woche 50 Pf.

Die genaue Adresse und die Zeitdauer des Aufenthalts sollte möglichst 3-5 Tage vor der Abreise und direkt mitgeteilt werden, damit die Zeitung am Aufenthaltsort rechtzeitig eintrifft.

Knownen, die den **Wiesbadener General-Anzeiger** bis zum Antritt der Reise durch die Post bezogen haben, müssen die Ueberweisung nach einem anderen Ort bei ihrem Postamt oder bei ihrem Briefträger veranlassen. Die hierfür zu entrichtende Gebühr beträgt nach Orten in Deutschland 50 Pf., nach Österreich-Ungarn Mark 1.

Post der Rückkehr

In uns unter genauer Angabe der ständigen Adresse Mitteilung zu machen, damit wir die Zeitung ohne Unterbrechung durch die Postagenten wieder aufstellen lassen können. Bei Postbonnenten bedarf es nur einer Mitteilung an den Briefträger oder das Postamt in dem Ferienaufenthaltsort.

Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers.

Zur Meldepflicht.

1. Das in einer Gründenstadt wie Wiesbaden die Meldepflicht ganz besonders streng gehandhabt werden muss, ist einleuchtend. Obwohl muss auch anerkannt werden, dass das Wiesbadener Postamt mit Umfassung und Sicherheit seine gewiss schwierige und umfangreiche Aufgabe löst. Wer aber den Haushaltungsverständen hätte sich nicht darüber geärgert, wenn er die Formulare für die Anmeldung auszufüllen hat. Besonders die Hotelbesitzer und Pensionshabern haben schon gegen diese "Belästigung" - so glauben sie nämlich - Stellung genommen. Den vielfachen Klagen und Rechnungen tragen, begnügt sich neuerdings die Polizei mit zwei ausgeschütteten Formularen; verlangt aber immer in der Regel noch drei. Eines der Formulare bleibt auf der Polizei, das zweite geht an das Städtische Statistische Amt, während das dritte zu einer Registratur zwecks Nachschlagen etc. verwendet wird. Das dritte Formular wird unwillig oder gar nicht ausgefüllt; vielfach wird seine Ausfüllung verweigert; das zweite Formular ist aber ebenfalls überflüssig. Es dient der Bequemlichkeit eines Reisenden, der Anmeldung und dem Statistischen Amt. Eine kaum nennenswerte Vermehrung der täglichen Arbeit in diesem Reiseort würde eine Belästigung Laien vermeiden, wie sie in der Ausfüllung des zweiten Meldeformulars erblidt werden kann.

Auch die Ausfüllung des zweiten Formulars kann vermieden werden, ohne dass sich der Meldepflichtige strafbar macht. Ein solcher Fall wurde neuerdings durch alle Instanzen durchsucht mit einem Ergebnis aus Gunsten des Beklagten. Ein besonders Schreibunflüchtiger einer deutschen beobachteten Groß-Stadt weigerte sich einfach, Formulare auszufüllen und wurde bestraft. Er ist jetzt in allen Instanzen freigesprochen worden. Das Kammergericht hat gegen die Polizeiverordnung der betreffenden Stadt in dieser Beziehung für rechtsgültig erklärt. Die Entscheidung hat folgenden Wortlaut:

Das Recht der Polizei, derartige Melbungen zu fordern, ist hinsichtlich der von auswärts zugiebenden Personen in erster Linie in § 88 des Gesetzes vom 31. Dezember 1842, hinsichtlich der Fremden in § 86 und hinsichtlich der um- und abziehenden Personen in § 84 und i. des PGS, begründet. Unabhängig von der Frage, ob die Polizei ein im Geiste begründetes Interesse daran hat, die Wohnungen aller Ortseingessessenen und den Verbleib der Verziehenden zu wissen, ist über die weitere Frage, in welcher Form sie diese Kenntnis zu erhalten verlangen darf. Es ist davon auszugehen, dass das Recht der Polizei, durch Verordnungen die ihr nötig erscheinenden Anhaltspunkte zu treffen, der Regel nach begrenzt wird durch den § 10 II 17 PGS., dass die Anhaltspunkte sich also beschränken auf die Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung und auf die Abwendung der dem Publikum oder einzelnen Mitgliedern des Gesetzgebenden Gesetzes. Nach den Feststellungen des Landgerichts dient nun das eine von der Polizei dem Postamt zur Verfestigung gestellte Exemplar zur Benutzung bei Ausstellung von Wählertiteln, Stimmen und Steuernachweisen, keine Folge also volksrechtlichen Interessen. Von

einer Abwendung einer Gefahr ist also keine Rede.

In einer Verfügung vom 16. Januar 1904 erkennt auch der Minister des Innern an, dass die Meldebehörde schon durch eine Meldung in einem Exemplar erfährt, was sie im polizeilichen Interesse wissen muss.

Er nimmt nur an, dass die Einreichung mehrerer Exemplare im eigenen Interesse des Meldepflichtigen steige. Dies mag auftreten. Ein lediglich dem eigenen Interesse entsprechendes Verhalten kann aber nicht durch Strafe erzwungen werden. Insoweit ist die gedachte Polizeiverordnung deshalb rechtsgültig und eine Beurteilung unzulässig.

*

Das Sommer-Meeting.

Für die am Samstag, den 29. Juni beginnenden Wiesbadener Sommerrennen wurde die städtische Zahl von rund 450 Pferden genannt. Es kommen durchweg hohe Preise zur Entscheidung: am Samstag 24 500 M., am Sonntag, den 30. Juni 31 300 M. und am Dienstag, den 2. Juli 44 000 M., im ganzen 100 200 M. Im Preis von Kronen, 20 000 M., sind für 14, im Preis der Stadt Wiesbaden, 10 000 M., für 20 Pferde die Gewichte angeben worden. Beide Rennen werden hochinteressante Sport hinter Pferden bieten. Es kommen weiter 2 Preise a. 6000 M., 7 Preise von 4000 bis 4600 M. und 8 Preise von 3000 bis 3200 M. und schließlich noch 2 Preise von 2500 M. zur Entscheidung. Für 8 Rennen sind für jedes einzelne Rennen über 30 Pferde genannt. Die Wiesbadener Bahn findet nach vorliegenden Rechnungen immer mehr Anerkennung und Bedeutung.

Über die Abwicklung des Verkehrs nach und von dem Rennplatz an den drei Rennagen, Samstag, den 29. Sonntag, den 30. Juni und Dienstag, den 2. Juli d. J. ist folgendes mitgeteilt. Der Fahrplan der Eisenbahnverwaltung ist derselbe wie bei den letzten Rennabnahmen. Die Abfahrzeiten vor dem Rennen ab Wiesbaden sind 1.18, 1.29 (Bedarfsszug), 1.42, 1.55, 2.06, 2.14, 2.24, 2.33, 2.46, 2.54 und 3.06. Die Fahrtzeit bis Erbenheim beträgt 10 Minuten. Die Abfahrten nach den Rennen ab Erbenheim sind: 6.39, 6.50, 7.01, 7.14, 7.20, 7.29, 7.39, 7.52, 8.05 und 8.25. Die Fahrtzeit von Erbenheim bis Wiesbaden beträgt 9 Minuten.

Für die Straßenbahn Wiesbaden-Erbenheim hat die Süddutsche Eisenbahn-Gesellschaft wieder folgende Anordnungen getroffen: Von 12.35 ab wird die Linie Kaserne-Hauptpost-Erbenheim in zwei Teile geteilt und die Teilstrecken Kaserne-Hauptpost und Hauptpost-Erbenheim als besondere Linie betrieben. Zwischen der Hauptpost und Erbenheim findet stündlicher Verkehr statt, wobei die drei Wagenzüge aus je einem Motor- und zwei Anhängewagen bestehend mit einem dahinterfahrenden Triebwagen zugleich absfahren, wie es die rechte Länge der Kreuzungsstelle der eingleisigen Strecke zulässt. Die Haltestelle befindet sich nicht vor der Reichs-Post, sondern vor dem Victoria-hotel.

Hoher Besuch. Zum Kurienfahrt entzogen hier ein: Baron de la Baser-London (Kaiserbad) - von Strebos-Weilburg (Pension Grandvair) - Baron von Friedeberg (Villa Borussia) - von Heide-Reinheim (Dania-Hotel) - von Pavionskt-Mersia (Prinz Nicolas) - de Sauvage-Chateau de Gaulz (Hotel Rose).

Gerichtspersonalie. Gerichtsassessor Stenzel von hier wurde dem hiesigen Amtsgericht als Hofsrichter ausgetauscht.

Personalie. Der Landesbank-Buchhalter Behm hat vor der im Landeshaus gestern aufkommenden Prüfungskommission das zweite schriftliche und mündliche Examen bestanden; er wurde zum Oberbuchhalter ernannt.

Ver schwunden ist seit 18. Juni der hier, Seerobenstraße 26 wohnende, 18jährige Hausdiener Jakob Soerewein. Der junge Mann, der anlebt mit braunem Haar, blauer Hose und blauer Bluse bekleidet war, ist ca. 1.70 Meter groß und hat schwarzes Haar.

Vom Rennplatz. Aus dem Wiesbadener Sommer-Panorama am 2. Juli schieden nur zwei Pferde, Ezel v. B und Dafosa aus, 13 dagegen verblieben im Rennen. Für das Verlosungs-Rennen am selben Tage wurden 17 Pferde engagiert.

Geburten-Statistik. Bei der Königlichen Regierung zu Wiesbaden ist in dieser Tage ein Erlass eingelaufen, der sich mit der Frage der Geburtenabnahme beschäftigt. In dem Erlass wird die Regierung zu einer eingehenden Prüfung des Rückgangs des Verlorenstandes in Nassau aufgefordert. Ramentum soll erörtert werden, ob sich Abnahme der Bevölkerungs- und Geburtenabnahme feststellen lässt, ob die abdolitische Verhinderung der Kinderzahl angenommen hat, welche sozialen und wirtschaftlichen Ursachen von Einfluss sind, ob die Anwendung von Verhütungsmitteln die Ursache ist. Werner soll festgestellt werden, ob sich der Geburtenrückgang auch schon bei den arbeitenden Klassen bemerkbar macht. Böder gestaltete sich die Klassifizierung so: Ganz Borneweine keine Kinder - Mittelstand Zweitkindlerin - Arbeiter viel Kinder.

Zunehmende Robheit der Jugend ist seit einer Reihe von Jahren schon zu beklagen. Aber nicht nur die Straßenpolizisten, sondern an erster Stelle die Lehrer selbst haben unter dieser Verrohung der Jugend, der im Elternhaus nicht gesteuert wird, zu leiden. Ein drastisches Beispiel gibt folgender Vorfall. Einen Strafesel über je 3 Mark hatten die Schüler Karl Witter und Karl Werner erhalten, weil sie großen Unfug in der Schule verübt hatten, der darin bestand, dass die Tintenfächer in dem Schulzimmer an die Wände waren, während der Lehrer nicht anwesend war. Ihr Eindruck wurde vom Jugendgericht zurückgewiesen. Also zu dem ungesehüllichen Betragen und der Sachbeschädigung noch

die Stirne gegen ein viel zu gutes Urteil. Ein- und zu erheben. Offenkundig hat es in der Schule nicht an der nötigen „angebrannten Liebe“ gefehlt, denn der Einspruch gegen den Strafbefehl ist sicherlich nicht ohne Einwilligung der Eltern gesteht, so dass in diesem Falle das Erziehungswerk erheblich erschwert war, denn nur wenn Schule und Haus Hand in Hand arbeiten, kann ein Erfolg erzielt werden.

Das Postamt Schwaben, das schon des öfteren Wiesbaden überreichte, feiert heute seinen Geburtstag. Heute ist ein Jahr verflossen, seit das Postamt "Schwaben" von Friedelsboden aus seine erste Fahrt unternahm. Böhring dieses Jahres wurden insgesamt 228 Fahrttage ausgeführt. Die Zeit, die das Postamt während dieser Fahrttage in der Post verbrachte, betrug 20 Tage, 12 Stunden und 37 Minuten. Die über dem Boden zurückgelegte Strecke betrug insgesamt 27 500 Kilometer, die Zahl der beförderten Passagiere 445. Dabei ist zu beachten, dass die "Schwaben" in den Wintermonaten, ein Drittel der ganzen Zeit hindurch, außer Betrieb war.

Geschäftsjubiläum. Die Firma A. Christian Glücklich, Inhaber A. Christian Glücklich und Stadtverordneter Heinrich Glücklich feierte am 1. Juli d. J. ihr 50-jähriges Geschäftsjubiläum. Der Gründer der Firma, Herr A. Christian Glücklich, ist heute noch aktiv in derselben Tätigkeit.

Gegen die Staubplätze hat im Vorjahr auch

dass die Straßenbahn verschwende Versuche unternommen, von denen jedoch kein durchschlagender Erfolg zu verzeichnen war. Man sucht nun durch eisiges Gießen und durch reinliche Reinholzung der Drahtverlebtschäden der Stadtbewohner zu befreien. Wohl eine Abhilfe, die anerkannt sei, die aber nicht genügt. Von der städtischen Begebaumanagement in Berlin werden jetzt Versuche mit Vieh als staubbindendes Mittel gemacht. Das Vieh wird in nur dünner Lage auf die Straße gebracht und löst sich beim Sprengen oder durch die Deutlichkeit der Luft allmählich auf, um sich mit dem Staub zu verbinden. Es entsteht auf der Straße dann eine leichte Kruste, die ziemlich lange vorzuhalten scheint, wie man festgestellt hat. Es hat sich auch ergeben, dass die Verwendung von Vieh billiger ist als der Gebrauch staubbindender Mittel oder die Ueberstreichung mit heißem Teer.

Die Konkurrenz rüttelt! Der N. M. Anzeiger schreibt: Seit Jahren ist es der Wunsch der Mainzer Geschäftswelt, eine bessere Verbindung mit der Provins Nassau zu erhalten. Da die projektierte elektrische Bahn nach Erbenheim, der hohen Kosten halber aufgegeben worden ist, hat der Stadtdirektor Adelung der Stadtbewohner einen Antrag unterbreitet, der eine Automobil-Verbindung zwischen Mainz-Erbenheim und Hochheim usw. vorschlägt. Die Angelegenheit wird von den städtischen Kommissionen erörtert, das bald eine aufredestellende Erledigung zu erwarten ist. Auch die Vorarbeiten für eine bessere Verbindung in dem Abenau sind in ein Stadium getreten, das erwartet lädt, das demnächst das Ziel erreicht werden wird. - Ob sich nun auch die Wiesbadener Geschäftswelt rüttelt? Projekte zu besserer Verbindung der Stadt Wiesbaden mit dem "Abenau" und dem "Vändchen" liegen ja genug vor.

Belohnung für Bogelschuh. In stiller Arbeit hat Regierungsrat Stiegelskamp hier seit Jahren dafür Sorge getragen, dass im Bahnhofsgelände ein umfassender Bogelschuh gesetzt wurde. Diese Tätsigkeit übt nicht nur auf die nähere Umgebung des Bahnhofes ein, sondern sie besitzt auch die verschiedenen Zonen, so nach Erbenheim, Langensalza, Rheinbahn etc. ein. Wie sehr diese erfolgreiche Arbeit geschätzt wird und wie erheblich sie in der Intention der Behörden lag, geht aus einem Erlass des Ministers der öffentlichen Arbeiten hervor, in dem er auf die mehrfachen Maßnahmen zum Schutz der heimischen Bogelwelt im Gebiete der preußisch-hessischen Eisenbahnverwaltung hinweist. Er legt in seinen Verhandlungen, die den Bediensteten besonders ausführlich gemacht werden, Gericht da auf, dass den Bogeln geeignete Rastgelegenheiten gewährt werden, was durch Beplankung von Böschungen der Eisenbahnlinie und von Treppenstufen mit geeigneten Bäumen und Büschen sowie durch Anbringen von Rastplätzen in größerer Umfang zu fördern ist. Auch in den Bahnhöfen über Obstbäume und Biergartenanlagen wird des Bogelschuhes besonders gedacht. Es soll nun den an den Bahnhöfen beschäftigten Bediensteten, denen sich die letzte Gelegenheit zur Fliege der heimischen Bösel bietet, ein besonderer Kreis für den Bogelschuh dadurch gesetzt werden, dass ihnen für eine erfolgreiche Tätigkeit auf Poststall der vorgelegten Dienstbedörde angemessene Belohnungen zugesetzt werden. Um nähere Angaben zu erhalten, in welchem Umfang die ergangenen Beschlüsse nachkommen ist und welche Einrichtungen getroffen sind, haben die Bahndienststellen um, bis zum 15. Juli d. J. zu berichten, was in dieser Hinsicht geschehen ist. Es kann schon jetzt selig werden, dass Wiesbaden und die damit verbundenen Bahnhöfen in dieser Zeit eine Reihe von Teppichen und sonstigen Gegenständen nach seiner Wohnung bringen ließ, sie jedoch nicht bezahlt noch viel weniger, aber in den Ausgangsbüchern vermerkt.

noch rechnen besonders die Landesleute mit einem starken Vertrauen auf die Vorbedeutung dieses Tages. Bedenkt ist es nicht zu verkennen, dass mancherlei Betterbeobachtungen diesen Regeln vom Siebensternfesttag eine gewisse Berechtigung geben. Um den 27. Juni herum nämlich pflegt sich im allgemeinen die Bitterung des Sommers in ihrer Gesamtheit zu entscheiden. Mit anderen Worten: um diese Zeit herum wird es erkennbar, ob der Sommer vorwiegend kühl oder heiß, nah oder trocken wird. In dieser Beziehung könnte man sich in die Schlussfolgerung aus dem gestrigen Tage gefallen lassen.

Die Karten der Invalidenversicherung sollten in diesen Tagen einer genauen Revision unterzogen werden, da mit dem 30. Juni eine Änderung im Markenverkauf eintritt. Wer bis jetzt nicht alle Marken gekauft hat, der holt dieses ab, bald nach, denn vom genannten Tage an hört der Vertrieb der alten Versicherungsmarken durch die Postanstalten auf und es bietet sich darüber keine Gelegenheit mehr, etwaige Veränderungen nachzuholen. An allen Schaltern, Markenverkaufsstellen usw. werden an jedem Abend nach Dienstschluss die nicht abgelegten alten Marken aufgezogen. Alle Versicherungsmarken, die sich in den Händen des Publikums befinden, werden dagegen noch bis zum 31. Dezember 1913 umgetauscht.

Bahnszenenliste Nr. 20 ist erschienen; sie steht in unserer Geschäftsstelle Mauritiusstraße 12 zur kostenfreien Einsichtnahme offen. - Im Bezirk des 18. Armee-Korps werden verlangt: Polizeipräsidium Frankfurt a. M. eine Anzahl Schuhmänner - Strafanfänger Prinzessin - Eichamt Frankfurt a. M. ein Unterbeamter - Amtsgericht Frankfurt a. M. drei Anschießbäume - Amtsgericht Eltville ein Anschießbäume - Amtsgericht Weilburg ein Anschießbäume - Eisenbahnabteilung Frankfurt a. M. ein Stationsnachtwächter - Beutelgängerei - Beutelgängerei - Einheitsnachtwächter - Einheitsnachtwächter. Die Linde blüht und erfüllt jetzt die Alleen mit dem so köstlichen süßen Duft, der nur mit dem der Rose verglichen werden kann und auch wie der Hauptrosenöl nur dem Juni eigen ist. Besonders stark ist der Blütenrauch an den feuchten Abenden. Die Blüten, die hellgelb aus dem dunklen Laub herausragen, sondern auch recht viele Bienenwelle ab; sie haben daher von früh bis spät zahlreiche auffällige Besuch. Aber auch der Mensch weiß die Lindenblüten zu schätzen, getrocknet geben sie einen vorzülichen Tee, der leicht schweifirehend wirkt.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Chopin-Nek. Bis den zweiten Abend des Chopin-Nek. veranstaltet von Saal vor Konsal im großen Saal der Kultus-Gesellschaft, mögen Freitag, 5. Uhr abends, sei aufmerksam gemacht. Der Künstler wird die Polonaise 2. Satz, Nocturne 2. Satz, 4. Etude, Impromptu 3. Satz, Tarantelle, 2. Mazurka, Ballade 2. Satz und Scherzo B-moll zum Vortrag bringen.

Aus dem Gerichtsaal.

Wiesbadener Schwurgericht
Fahrlässiger Totschlag.

sc. Woll sie am 28. März d. J. vor dem Amtsgericht in Höchst am M. in einem Alimentationsprozess ein solches Zeugnis fahr lässig mit einem Eide bestätigt hat, wurde die Ehefrau des Fabrikarbeiters Ferdinand Kalb aus Ried a. M. zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

(Wiesbadener Strafkammer.)

Ein ungesteuer Geschäftsführer.

In einem Monat Gefängnis wegen Unzertugung und Untreue wurde der 28-jährige Kaufmann Ludwig Binder aus Nürnberg verurteilt, der drei Jahre Geschäftsführer bei der Ein- und Verkaufsgenossenschaft der Tapetenfabrik Wiesbaden war und während dieser Zeit eine Reihe von Teppichen und sonstigen Gegenständen nach seiner Wohnung bringen ließ, sie jedoch nicht bezahlt noch viel weniger, aber in den Ausgangsbüchern vermerkt.

Eine Hoteldiebin.

sc. Unnähernd 70 verschiedene Wäsche stücke aus mehreren hiesigen Hotels wurden gelegentlich einer Haussuchung bei der verhafteten Emma Jung vorgefunden, die in Schlangenbad wegen ähnlicher Diebstähle festgenommen worden war. Bogen des Schlangenbader Diebstahls hat sie vom Schöpfengerecht Langensalza sechs Wochen Gefängnis erhalten. Bogen der hier begangenen Diebstähle verhängte das hiesige Gericht über sie zwei Monate Gefängnis.

Ein Monstrosisch.

Leipzig, 27. Juni. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte die zweite Strafkammer des hiesigen Landgerichts 28 weibliche Angeklagte wegen

Verkehrsordnung in Nassau.

Walt, wie man so oft anzunehmen geneigt ist, sei die letzten Jahrzehnte mit ihrer ungeheurem Verkehrsentwicklung durch sie rückwärts, zur platten Abwicklung des Fuhrverkehrs auf den Straßen politische Verstimmungen erfasst zu haben: bereits am 9. Januar 1810 erlich die herzoglich nassauische Bogen- und Ufer-Baudirektion eine Verordnung, „das Ausweisen der Fahrten auf den Chausseen betreffend“, die folgenden Wortlaut hatte:

„Ein jeder Fuhrmann soll dem ihm auf der Sandstraße begegnenden die halbe Sohr zur rechten Seite ausweichen, den Vermeidung eines halben Gulden Strafe. Derselbe Fuhrmann, welcher, ohne Zeitziel, auf dem Bogen oder Karrn fährt, wird mit einem halben Gulden bestraft. Eine gleiche Strafe trifft denjenigen, der auf dem Bogen oder Karrn schlält, und die gleiche Strafe, sich selbst überlässt. Wer auf den Chausseen reitet oder läuft, desolaten in einen Chausseehaben oder darüber läuft, soll einen halben Gulden Strafe bezahlen.“

Die Niederwerbung der Ausführung dieser Vorschriften gelobt durch die Chausseemänner. Ihre Pflicht war, die innländischen Überreiter dem vorzesten Bezirksinspektor anzugeben, die Ausländer hingegen in dem nächsten Ort bei dem Ortsvorstand die Strafe erlegen zu lassen und davon dem Bezirksinspektor die Ansicht zu machen.

Damit sich Niemand mit der Unwilligkeit „entzündige“, mußte verordnungsmäßig diese Sanktion an allen Toren, in allen an der Landstraße gelegenen Wirtshäusern und allen Chausseen angeschlossen werden. Pflicht der Chausseemänner war es, die Fuhrleute auf das Besieben dieser Warnungstafeln aufmerksam zu machen.

Damit die Behörde der rechten Tätigkeit ihrer Beamten etc. bezüglich Durchführung der Verordnung gewiss sein konnte, siedelte sie sich eines einzischen aber wirklichen Mittels, das heute allerdings, wo man von der Pflichtsetzung der Beamten eine höhere Meinung hat als dies damals der Fall gewesen zu sein scheint, nicht mehr unangemessen. Beifall finden würde: Den Chausseemännern und allen übrigen Demunzanten wurde die Hälfte der für solche Überstreichungen erhobenen Strafen zugeschlagen.

Aus den Nachbarländern.

bt. Hanau, 27. Juni. Die Diözesan-Konkordie des Kirchenkreises Hanau nahm einstimmig eine Entschließung gegen die geplante Aufhebung des Jesuitengesetzes an, da sie in der Aufhebung eine Gefährdung des katholischen Friedens erblickt.

Marburg, 27. Juni. Der Professor der Medizin Koenig unternahm mit einem Freunde und mehreren bekannten Damen eine Automobilfahrt nach Kassel. In der Gegend von Zimmersode fuhr der von dem Professor selbst geführte Kraftwagen gegen eine Telegraphenstange. Frau Professor Koenig wurde im Gesicht und am Hals verletzt, während die übrigen Insassen mit leichteren Randschürzungen davonkamen.

Wehlau, 27. Juni. Dieser Tage flog der Blick in die Scheune des Landwirts Friedrich 200 in Wehlau, die in kurzer Zeit abbrannte. Das Vieh konnte gerettet werden.

Vom Mittelrhein, 27. Juni. Auf dem Ruderboot des Dampfers „Bismarck“ verstarb infolge eines Schlaganfalls der Kapitän August Brückner aus St. Goar. Brückner war bereits 40 Jahre bei der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft als Kapitän angestellt. Der Unfall geschah im Hafen von Worms.

Bingen, 27. Juni. Am Rheine bei Niederheimbach gelandet wurde die Leiche des vor einiger Zeit ertrunkenen Matrosen Johann Vogel, der auf dem Schleppdampfer „Erimus“ 19-jährig war. — Am biegsamen Ufer eingelaufen sind im Monat Mai insgesamt 142 Schiffe mit 25 188 Tonnen Güter. Auf der Reise zu Berg kamen davon 799 Schiffe mit 803 und auf der Fahrt zu Tal 873 Schiffe mit 18 884 Tonnen Güter an. Auf die Anfahrt entfielen insgesamt 15 195 Tonnen und auf die Abfahrt 993 Tonnen Güter. An der Anfahrt waren unter anderen beteiligt Sand und Ried mit 8903 Tonnen, Städte mit 1623 Tonnen, Koblenz mit 1570 Tonnen, Gerthe mit 1500 Tonnen, Wehl und Riehl mit 1045 Tonnen und an der Abfahrt Brücke mit 8901 Tonnen, Heilbronn mit 1080 Tonnen, Städte mit 716 Tonnen, Schmelz mit 617 Tonnen und Gerthe mit 400 Tonnen.

* Von der Nahe, 27. Juni. Der Mühlbrüder Dampfschiffenbauer Andreas Podzernitski aus

König in Westkreuzen, der wegen Beschwerde und Rüttelung in Langenlonsheim verhaftet worden war, verlor die Zür der Arrestzelle zu verbrennen, um so die Freiheit wieder zu erlangen. Dabei geriet die Matratze seiner Lagerstätte in Brand. Der Häftling erstickte durch den entstehenden Rauch, ehe Hilfe an Stelle war.

St. Goar, 27. Juni. Die letzte hier stattgehabte Stadtverordnetenversammlung genehmigte die Wirtschaftspläne des Stadtrates, sowie die vorgetragenen Fällungen, den Fortschritt und den Verbesserungsplan für das Jahr 1913. — Vergelebt worden ist die sich nach einer Verfassung des Regierungsratspräsidenten nötige machende Aenderung der Ortsabstimmungen, daß ein Kommunalbeamter nach überschrittenem 65. Lebensjahr auch seinen Willen in den Ruhestand versetzen können. — Zum Schlusse wurde von der Versammlung angeregt für die dieische Stadtstelle bei der Post ein Schießkonto einzurichten. Über letztere Angelegenheit wird die nächste Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums beobachtet haben.

+ Köln, 27. Juni. Zwischen Unternehmern und Arbeitern bei den Festungsbauteilen ist es zu Spannungen gekommen. Da die bauausführenden Firmen jede Verhandlung mit den Arbeiterorganisationen ablehnen, legten die Arbeiter an mehreren Bauwerken die Arbeit nieder.

— Darmstadt, 27. Juni. Der Verein zur Beschäftigung Arbeitsloser für das Großherzogtum Hessen und die Provinz Hessen-Nassau hat auf dem hessischen Hofgut Neu-Ullstein im Kreise Schotten vor längerer Zeit eine Kolonie für seine Flüchtlingskolonie eingerichtet und durch großzügige Kulturarbeiten zu hoher wirtschaftlicher Blüte gebracht. Für die gekommenen Einrichtungen hat er bisher mehr als 100 000 Mark aufgewandt. Um nun in den vollen Besitz der Kolonie zu kommen, bat der Vorstand in der hessischen Kammer den Antrag auf Verkauf des Gutes für den Preis von 115 000 Mark gestellt. Der Erste Ausschuß der zweiten Kammer in Darmstadt hat nunmehr seine Zustimmung zu dem Verkauf an den Verein gegeben, mit der Maßgabe, daß bei einer etwaigen Weiterveräußerung der Besitzung der hessische Staat als Erbförster in Frage kommt.

○ Alsfeldenburg, 27. Juni. Das Gemeindeloggium beschloß mit 15 gegen 10 Stimmen einen gemeindlichen Wettbewerb von 2.25 M auf 2.65 M für das Volksschul-

gebäude. Durch die dieser schwer verletzt wurde. Darauf flüchtete Meißner, da die Schüsse die übrigen Haushbewohner alarmiert hatten, in den Keller und verbarschadierte sich dort in einem Winkel. Auf einige Männer, die ihn dort angreifen wollten, feuerte er gleichfalls mehrere Schüsse ab, ohne sie zu treffen. Diese flüchteten und holten Polizei. Zwei Polizisten gingen mit dem Revolver in der Hand gegen die Barricade vor, wurden aber gleichfalls mit scharfen Schüssen empfangen. Noch mehrfach feuerte er aus seinem Revolver, ohne aber jemand zu verletzen. Nach längerer Pause fielen hintereinander noch zwei Schüsse. Darauf wurde es still. Kurz darauf trug Meißner aus seinem Versteck hervor, brach aber vor den Augen der Soldaten zusammen. Er hatte sich die beiden letzten Musketen in den Kopf gesetzt und lebensgefährlich verletzt. Er und sein Opfer der verletzte Haushbewohner wurden nach Uslingen. Um 2 Uhr weiterfahrt nach Kassel. Darauf wurde es still. Kurz darauf trug Meißner aus seinem Versteck hervor, brach aber vor den Augen der Soldaten zusammen. Er hatte sich die beiden letzten Musketen in den Kopf gesetzt und lebensgefährlich verletzt. Er und sein Opfer der verletzte Haushbewohner wurden nach dem Krankenhaus gebracht.

Leichnamnische Schüsse. Am Dienstag abend erschoss ein 21jähriger junger Mann in Bremerhaven seine 19jährige Schwester mit einem Revolver. Er lebte beim Reinigen der Waffe die in den Scherz auf seine Schwester an, wobei sich der Revolver entlud. Der Leichnamnische wurde verhaftet.

Mit 100 000 Mark selbst. Der 48 Jahre alte aus Leipzig kommende Ingenieur Robert Eisinger ist vor einigen Tagen nach Beiträgen von über 100 000 Mark aus Berlin verfliechtet.

Verhaftung einer Diebsbande. In Moabit wurde, wie aus Berlin gemeldet wird, eine aus 14 Mitgliedern bestehende Einbrecher- und Diebesgesellschaft verhaftet, die sich zu einem scheinbar harmlosen Mundharmonika-Verein „Lura“ zusammengetragen hatte.

Der Berliner Dachdecker-Ausstand. Die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Dachdeckerhandwerk in Berlin sind gescheitert. Die Arbeitnehmer haben beschlossen, das Einigungsamt des Gewerbege richts anzuwalten.

Mord aus Rache. Ein Schlosser aus Böhmen ließ vorgestern nachmittag in den Anlagen des Fürstenplatzes in Dresden die 12jährige Tochter seiner früheren Geliebten an sich und verschwand mit ihr in einem Haus. Dort jagte er dem Mädchen eine Kugel in den Kopf und gab dann vier Schüsse auf sich selbst ab. Beide wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Mörder beging die Tat, um sich an der Mutter des Kindes zu rächen.

Unfall bei einer Schießübung. In Görlitz war beim Laden eines Geschäftes das Verschlußstück nicht vorschriftsmäßig festgemacht worden. Der Schuß ging nach hinten heraus und verletzte einen Lieutenant und drei Artilleristen schwer.

Bluttat eines Opernsängers. Der Tenor Richard Steimann in Warschau verletzte in der Wohnung seines Schwiegervaters, wo die ganze Familie versammelt war, beim Abendessen seine Frau durch einen Schuß schwer und erschoss sie dann selbst.

Offiziersdrama. In Warschau drang am Dienstag vormittag der Hauptmann Tschazarow, ein Armenier, in die Wohnung des Generals Leopold von den Brinken ein und feuerte nach kurzem Wortwechsel drei Schüsse auf diesen ab. Dazu jagte sich der Mörder selbst eine Kugel in die Schläfe. Beide wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Tschazarow soll die Tat in einem Anfall von Geistesgesettheit begangen haben.

Luftschiffahrt.

* Fliegerunfall. Als am Montag der Leiter der Offiziers-Fliegerabteilung, Ingenieur Schlegel, nach dem zweiten der von ihm unternommenen Flüge landen wollte, fuhr er in ein Kornfeld. Dabei überkolligte sich der Flugzeug und ging vollständig in Trümmer. Schlegel erlitt Lebensgefährliche Verletzungen, sein Passagier einen Bruch des Nasenbeins. Beide wurden in das Krankenhaus nach Görlitz gebracht.

* Rundflug in der Nordmark. Zu der Fliege Heide-Altona, bei der Zwischenlandungen in Ibbenbüren und Emsbüren vorzunehmen sind, starteten gestern Morgen ab 4 Uhr in Heide die Flieger Krüger, Hartmann, Bäuerlein und Horn. Auf dem Flugplatz in Bahrenfeld bei Altona ist als erster Hartmann um 6.17 Uhr, dann Bäuerlein um 6.19 Uhr und Krüger um 7.20 Uhr gelandet. Horn landete vorsichtig um 8 Uhr einige hundert Meter vom Flugplatz Ibbenbüren entfernt. Die Maschine wurde leicht beschädigt. Horn blieb unverletzt.

Sport.

* Rundfahrt des Bau 9 T. R. B. Sonntag, 28. Juni, findet die dritte Rundfahrt des Bau 9 des Deutschen Radsportverbandes in den nordöstlichen Landen statt. Die Rundfahrt erfolgt tritt 6½ Uhr ab Obernholz in Frankfurt a. M. nach der Spur „Hohe Wurzel“, besteht aus 100 Kilometern aller Teile. Um 8½ Uhr Weiterfahrt über Sandhausen, Schmitz, Bruchsal, Wiesbaden nach Uslingen. Um 2 Uhr Weiterfahrt nach Saarburg und Böhlitzig nach Böhlitzig. Anmeldungen für Beteiligung werden von dem Gauführer a. M. So g. dann in Frankfurt a. M. Edenheim, Gauverwaltung, 12 entgegenommen.

* Frankfurter Jubiläumsregatta. Die Regatta der Frankfurter Jubiläumsregatta am vergangenen Sonntag in Kampenheim boten folgende Ergebnisse: I. Wettbewerbspreis (Junior-Ruder). 1. Heidelberg Ruderclub 6.542, 2. Hanauer Ruderclub 6.584, II. Preis vom Saalhof (Wieder ohne Steuermann). 1. Frankfurter Ruderverein 6.143, 2. Wiesbadener Ruderclub 6.265, 3. Hanauer Ruderclub 6.265, 4. Hanauer Ruderclub 6.143, 2. Ludwigshafener Ruderverein 6.08, 3. Darmstädter Ruderclub 6.143, 4. Hanauer Ruderclub 6.143, 2. Ludwigshafener Ruderverein 6.08, 3. Hanauer Ruderclub 6.143, IV. Stadt-Preis (Qualo-Ruder). 1. Frankfurter Ruderverein 6.143, 2. Hanauer Ruderclub 6.265, 3. Hanauer Ruderverein 6.265, 4. Frankfurter Ruderverein 6.143, 5. Hanauer Ruderverein 6.143, 6. Hanauer Ruderverein 6.143, VII. Preis vom Frankfurter Ruderclub 6.143, 2. Hanauer Ruderverein 6.143, 3. Hanauer Ruderverein 6.143, 4. Hanauer Ruderverein 6.143, 5. Hanauer Ruderverein 6.143, 6. Hanauer Ruderverein 6.143, 7. Hanauer Ruderverein 6.143, 8. Hanauer Ruderverein 6.143, 9. Hanauer Ruderverein 6.143, 10. Hanauer Ruderverein 6.143, 11. Hanauer Ruderverein 6.143, 12. Hanauer Ruderverein 6.143, 13. Hanauer Ruderverein 6.143, 14. Hanauer Ruderverein 6.143, 15. Hanauer Ruderverein 6.143, 16. Hanauer Ruderverein 6.143, 17. Hanauer Ruderverein 6.143, 18. Hanauer Ruderverein 6.143, 19. Hanauer Ruderverein 6.143, 20. Hanauer Ruderverein 6.143, 21. Hanauer Ruderverein 6.143, 22. Hanauer Ruderverein 6.143, 23. Hanauer Ruderverein 6.143, 24. Hanauer Ruderverein 6.143, 25. Hanauer Ruderverein 6.143, 26. Hanauer Ruderverein 6.143, 27. Hanauer Ruderverein 6.143, 28. Hanauer Ruderverein 6.143, 29. Hanauer Ruderverein 6.143, 30. Hanauer Ruderverein 6.143, 31. Hanauer Ruderverein 6.143, 32. Hanauer Ruderverein 6.143, 33. Hanauer Ruderverein 6.143, 34. Hanauer Ruderverein 6.143, 35. Hanauer Ruderverein 6.143, 36. Hanauer Ruderverein 6.143, 37. Hanauer Ruderverein 6.143, 38. Hanauer Ruderverein 6.143, 39. Hanauer Ruderverein 6.143, 40. Hanauer Ruderverein 6.143, 41. Hanauer Ruderverein 6.143, 42. Hanauer Ruderverein 6.143, 43. Hanauer Ruderverein 6.143, 44. Hanauer Ruderverein 6.143, 45. Hanauer Ruderverein 6.143, 46. Hanauer Ruderverein 6.143, 47. Hanauer Ruderverein 6.143, 48. Hanauer Ruderverein 6.143, 49. Hanauer Ruderverein 6.143, 50. Hanauer Ruderverein 6.143, 51. Hanauer Ruderverein 6.143, 52. Hanauer Ruderverein 6.143, 53. Hanauer Ruderverein 6.143, 54. Hanauer Ruderverein 6.143, 55. Hanauer Ruderverein 6.143, 56. Hanauer Ruderverein 6.143, 57. Hanauer Ruderverein 6.143, 58. Hanauer Ruderverein 6.143, 59. Hanauer Ruderverein 6.143, 60. Hanauer Ruderverein 6.143, 61. Hanauer Ruderverein 6.143, 62. Hanauer Ruderverein 6.143, 63. Hanauer Ruderverein 6.143, 64. Hanauer Ruderverein 6.143, 65. Hanauer Ruderverein 6.143, 66. Hanauer Ruderverein 6.143, 67. Hanauer Ruderverein 6.143, 68. Hanauer Ruderverein 6.143, 69. Hanauer Ruderverein 6.143, 70. Hanauer Ruderverein 6.143, 71. Hanauer Ruderverein 6.143, 72. Hanauer Ruderverein 6.143, 73. Hanauer Ruderverein 6.143, 74. Hanauer Ruderverein 6.143, 75. Hanauer Ruderverein 6.143, 76. Hanauer Ruderverein 6.143, 77. Hanauer Ruderverein 6.143, 78. Hanauer Ruderverein 6.143, 79. Hanauer Ruderverein 6.143, 80. Hanauer Ruderverein 6.143, 81. Hanauer Ruderverein 6.143, 82. Hanauer Ruderverein 6.143, 83. Hanauer Ruderverein 6.143, 84. Hanauer Ruderverein 6.143, 85. Hanauer Ruderverein 6.143, 86. Hanauer Ruderverein 6.143, 87. Hanauer Ruderverein 6.143, 88. Hanauer Ruderverein 6.143, 89. Hanauer Ruderverein 6.143, 90. Hanauer Ruderverein 6.143, 91. Hanauer Ruderverein 6.143, 92. Hanauer Ruderverein 6.143, 93. Hanauer Ruderverein 6.143, 94. Hanauer Ruderverein 6.143, 95. Hanauer Ruderverein 6.143, 96. Hanauer Ruderverein 6.143, 97. Hanauer Ruderverein 6.143, 98. Hanauer Ruderverein 6.143, 99. Hanauer Ruderverein 6.143, 100. Hanauer Ruderverein 6.143, 101. Hanauer Ruderverein 6.143, 102. Hanauer Ruderverein 6.143, 103. Hanauer Ruderverein 6.143, 104. Hanauer Ruderverein 6.143, 105. Hanauer Ruderverein 6.143, 106. Hanauer Ruderverein 6.143, 107. Hanauer Ruderverein 6.143, 108. Hanauer Ruderverein 6.143, 109. Hanauer Ruderverein 6.143, 110. Hanauer Ruderverein 6.143, 111. Hanauer Ruderverein 6.143, 112. Hanauer Ruderverein 6.143, 113. Hanauer Ruderverein 6.143, 114. Hanauer Ruderverein 6.143, 115. Hanauer Ruderverein 6.143, 116. Hanauer Ruderverein 6.143, 117. Hanauer Ruderverein 6.143, 118. Hanauer Ruderverein 6.143, 119. Hanauer Ruderverein 6.143, 120. Hanauer Ruderverein 6.143, 121. Hanauer Ruderverein 6.143, 122. Hanauer Ruderverein 6.143, 123. Hanauer Ruderverein 6.143, 124. Hanauer Ruderverein 6.143, 125. Hanauer Ruderverein 6.143, 126. Hanauer Ruderverein 6.143, 127. Hanauer Ruderverein 6.143, 128. Hanauer Ruderverein 6.143, 129. Hanauer Ruderverein 6.143, 130. Hanauer Ruderverein 6.143, 131. Hanauer Ruderverein 6.143, 132. Hanauer Ruderverein 6.143, 133. Hanauer Ruderverein 6.143, 134. Hanauer Ruderverein 6.143, 135. Hanauer Ruderverein 6.143, 136. Hanauer Ruderverein 6.143, 137. Hanauer Ruderverein 6.143, 138. Hanauer Ruderverein 6.143, 139. Hanauer Ruderverein 6.143, 140. Hanauer Ruderverein 6.143, 141. Hanauer Ruderverein 6.143, 142. Hanauer Ruderverein 6.143, 143. Hanauer Ruderverein 6.143, 144. Hanauer Ruderverein 6.143, 145. Hanauer Ruderverein 6.143, 146. Hanauer Ruderverein 6.143, 147. Hanauer Ruderverein 6.143, 148. Hanauer Ruderverein 6.143, 149. Hanauer Ruderverein 6.143, 150. Hanauer Ruderverein 6.143, 151. Hanauer Ruderverein 6.143, 152. Hanauer Ruderverein 6.143, 153. Hanauer Ruderverein 6.143, 154. Hanauer Ruderverein 6.143, 155. Hanauer Ruderverein 6.143, 156. Hanauer Ruder

Der Landwirt

Wochen-Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Arbeitskalender für den Juli.

Von M. Danckler.

Der Juli gehört zu den Hauptmonaten des ganzen Jahres. Die Sommerzeit soll bei normaler Witterung beendet sein oder doch beendet werden, damit alle verfügbaren Kräfte für die Getreide-, Roggen- und Weizenrechte frei werden. Was die bisherige Witterungsangehört, so kann dieselbe in den von mir kontrollierten Gebieten durchweg als mittel bezeichnet werden, wenn auch der Ertrag der Kieselfelder vielfach darunter blieb; das Wiesengras hat die Regenfälle des Mai und der ersten Junihälfte noch besser ausstehen können. Der Stand der Winterarten ist mittel bis gut, und hat es auch bis jetzt nicht so viel Lagerfrucht gegeben, als man nach den üppigen Wachstum des ersten Frühlings befürchten mußte. Da gegen stehen in weiten Gebieten die Ackerarten betreffs ihrer Ausbildung nicht im richtigen Verhältnis zur Ausbildung des Strohs, sie sind zu klein. Ich möchte aber hierfür weder Witterung noch Saatzeit verantwortlich machen, sondern einseitige Düngung mit Stickstoff. Gewiss ist Stickstoff nötig zum Aufbau der Pflanzen, aber zur Ausbildung der Blüte und der Frucht muß Phosphorsäure und Kali in genügender Menge vorhanden sein. Wird mit Guano gedüngt, so genügt eine Zugabe von Kali. Wird dagegen mit Stallmist gedüngt, so muß man Phosphorsäure und Kali anwenden und zwar für Dauer pro Hektar etwa 3 Rentner Thiomasmehl und 4 Rentner Kainit, für Kartoffeln 4 Rentner Thiomasmehl und etwa 2 Rentner Kali. Durch die Düngung wurden Mehrerträge erzielt, also Mehrerträge, die in größeren Betrieben ganz bedeutende Summen ausmachen. Es sei hierauf bei den Vorbereitungen für die Herbstsäetzung besonders hingewiesen.

Mitte Juli beginnt in den meisten Gegendern die Getreide-, Roggen- und Weizenrechte. Der richtige Zeitpunkt zur Ernte muß richtig abgeglichen werden. Der richtige Zeitpunkt zum Erntebeginn ist die Gelbzeit; läßt man dagegen das Stadium der Totreife eintreten, so geht viel gutes Korn verloren. Die Erntemaschinen, aber auch Sensen und Sichel müssen todeslos scharf sein, jede Nachlässigkeit rächt sich durch den Verlust von Korn. Raps und Rüben wird noch früher geerntet und sei man hier besonders vorsichtig, da allzu reifer Rübsamen schon bei mäßiger Wärme die Ölladen sprengt und so gerade der beste Samen verloren geht. In größeren Wirtschaften wird die Ernte entweder direkt in Feldscheunen untergebracht, oder auf Schub und Mieten gesetzt. Wer eine Feldscheune errichten will, wende sich direkt an eine Spezialfirma, da solche billiger, besser und praktischer baut.

Rüben und Kartoffeln werden beobachtet und vom Unkraut reingehalten. Man sollte diese Früchte so oft leicht durchhauen, als es eben möglich ist, da sie äußerst dankbar dafür sind. Dunkel- und Buckerrübenfelder sind sehr empfindlich gegen Befalltrüfung. Wo nur ein Feld frei wird, läßt man sofort wieder Stoppelfeld (Wasserrüben) oder Futtergemenge ein und sorge so für Hochfutter. Das Stoppelfeld kann bis in den Winter hinein verblüht werden und den leichten Winter hat es ganz im Freien ausgehalten. Säet man jetzt viel Futter ein, so braucht man selbst bei einem trockenen Sommer und Herbst nicht für Futter zu bangen, hat man in günstigen Jahren Überzähler, so ist das ja nicht schlimm, sondern man kann dann viel Kraftfutter haben. Sorge man in der Zeit für Futter, kann die Futterfrage in einer Lebensfrage, wovon die Rentabilität einer Wirtschaft sehr beeinflußt wird.

Im Gemüsegarten ist großer Ertrag. Da gibt es nun Puffbohnen, Balsamhähnchen, Erbsen, Möhren, Kohlrabi und Gemüse aller Art. Der Überzähler wird im Bedarfsparat sterilisiert. Durch das Sterilisieren werden die Sachen vollständig frischgehalten, sie können nicht wie Eingemachtes, sondern wie Frisches. Man merkt sich aber, daß man nur ganz frische, unverdorbene Ware einzahlen soll, sonst hält sie sich nicht. Genaubesonders kann man auch Stachelbeeren, Kirschen, Pfirsiche usw. auf diese Art frisch halten, sie bilden im Winter eine köstliche und billige Zugabe zum Mittagstisch. Man läßt noch Spargelkraut, Karotten, Kopfsalat, Endivien. Anfangs Juli darf man auch noch ein Feld Stranbhähnchen ansetzen. Gernem pflanzt man jetzt Kraut- oder Winterkohl, wärtige Blumenkohl, Spinat für den Herbstgebrauch usw.

Wieder. Der Anfang Juli ist die geeignete Zeit für die dritte Bodenbearbeitung. Mit dem Aufwinden der Triebe säumen man nicht. Ende des Monats, wenn nötig auch schon eher, wird ein wiederholtes Befüren der Reben gegen die Blattfalkkrankheit vorgenommen. Wo eine Stickstoffdüngung Not tut, kann man mit Chlorkalz oder Bergguano nachhelfen. Die Triebe an den Fruchzweigen werden, sobald sie die gewünschte Länge haben, abgeschnitten.

Im Obstgarten beginnt nun das Dekulieren des Steinobstes. Die Obstbäume müssen bei trockener Witterung tüchtig geschnitten werden, wobei man aus etwas Dünge aussehen kann. Das Wetter muß durch-

höher oder eingegrabene Rinnen bis zu den Wurzeln gebracht werden. Dann aber unterstützt man die Bäume im Kampfe gegen die Feinde aus dem Tier- und Pflanzenreich durch Besprühen mit den schon oft genannten Lösungen.

Die Pferde müssen jetzt tüchtig arbeiten, daher sorge man für gutes Futter und ausgiebige Rühe in einem süßen Stalle. Ein solcher Stall darf aber nicht von Flecken und ähnlichen Geschmeiß wimmeln, es gibt doch heute genug Mittel, diese Plagegeister zu vertreiben.

Das Kindreich bleibt meist Tag und Nacht auf der Weide, und es ist dies auch nur zu empfehlen, da es günstig auf die Gesundheit einwirkt. Ist kein liegendes Wasser vorhanden, so stelle man Stein- oder Beinmentbehälter auf, die täglich mit dem Wasserfass frisch gefüllt werden. Ist ein sonstiges Wasser vorhanden, so sorge man, daß Frösche und Kröten darin wohnen und das Fliegen- und Flödenzeug kurz halten. Sanguinierendes Wasser ist ungesund und führt zu Erkrankungen.

Die Maul- und Klauenpest ist noch nicht erloschen, tritt aber nicht so häßlich auf, wie im letzten Jahre. Kühe, die im letzten Jahre an der Seuche litten, bleiben jetzt meist verblüht. Im bisherigen Gegend wird das Aufstellen der kranken Tiere scharf durchgeführt, es hat sich aber gezeigt, daß der Verlauf im Freien ein schnellerer ist. Den verschiedenen neuen Mitteln stehen die Landwirte sehr zweifelnd gegenüber. In der warmen Jahreszeit sorge man besonders dafür, daß die Tiere auf ausgemolken werden und daß das Futter reichlich und zur richtigen Zeit erfolgt.

Im Schafstall sorge man für absolute Reinlichkeit der Fressbahnen, damit sich keine faulischen Säuren bilden, geben reichlich Grünfutter und klares Wasser zum Saften. Auslaufen hält die Tiere gefund und macht das Fleisch fest. Das Sinden der Schweinepreise soll nicht von der Zucht abhalten, denn sie ziehen nicht schnell wieder an. Ferkelnden und säugenden Sauen gebe man frisches Futter, besonders auch grünen, nicht zu jungen Klee.

Im Schafstall beginnt bei den schwereren Rassen die Sommerlamming. Für die Zämmerei halte man gute Weide in der Nähe des Stalles in Bereitschaft, damit man sie bei schlechtem Wetter schnell einstellen kann. Die jetzt vielfach angebotenen Heideschäden sollten recht viele kleine Familien sich anlegen. Sie werden bald fett und liefern dann schönes Fleisch und gute Wolle.

Im Geflügelhof läßt man jetzt das Gelegen beobachten nach und einige Rassen lassen in der Höhe längere Gelegepausen eintreten. Die Hühner haben viel Durst und müssen kaltes, frisches Wasser haben. Von abgestandenen Wasserlaufen sie zu viel und bekommen Durchfall. Für ältere Reinigung des Stalles ist Sorge zu tragen. Staub- oder Sandbäder müssen vorhanden sein.

Im Kaninchenstall trenne man die Geschlechter frühzeitig von einander. Man läßt nicht zu junges Futter, sondern solches, welches etwas ausgereift ist, zu junges und nasses Futter bringt Durchfall.

Am Bienenstande geht nun die Schwarmzeit allmählich zu Ende und sind späte Schwärme zu unterdrücken oder zu verhindern. Die Hauptstache für viele Gegend ist vorbei und die Heidewanderung muß vorbereitet werden. Die Heidewanderung hat sich in den letzten Jahren für viele Bienenstöcke als Rettungssaner erweisen. Der Heidehonig ist bedeutend an Wert gestiegen, nachdem man ihn durch besondere Borrückungen entdeckt und schleudern kann. Der Anschluß an große Vereine sei jedem Imker nochmals dringend empfohlen; er schützt sich dadurch vor jedem Schaden.

Kartoffelkrankheiten.

(Nachdruck verboten.)

Über die Wichtigkeit der Kartoffel ist wohl nicht mehr zu reden. Solche Widernte, wie wir im vorigen Jahre hatten, lehrt uns, den Wert dieses Knollengewächses erst recht schätzen. Im Vorjahr war lediglich die außergewöhnliche Dürre schuld an der miserablen Ernte, aber letztere kann auch durch Krankheiten der Knollen und Pflanzen ungemein beeinträchtigt werden; ja, es hat schon Jahre gegeben, in denen die Kartoffelernte durch Krankheiten ganz übertragen war.

Eine sehr schlimme Kartoffelkrankheit ist die Krautkrankheit, welche durch einen Bodenpilz verursacht wird. Letzterer wächst in dem Innern der Blätter und diese sterben davon ab. Die Pilzwunden machen nach außen und seinem dort, sobald sie von Tau oder Regen benetzt werden.

Der Wind trägt die Sporen auf andere Pflanzen und dort dohren sich die Pilzsporen von neuem ein. Bei günstigem Wetter kann in kürzester Zeit ein großer Kartoffelstand befallen sein. Auch die Knollen werden in Blätterkrankheit gesogen, indem die Pilzsporen durch Regenwetter in die Erde gespült werden und dort die Knollen als Wurzelwürzeln. Kommen solche erkrankten Knollen im nächsten Frühjahr vor, so werden sie wieder ins Land, so machen die Pilzwunden in dem Keim nach oben und die Verbreitung ist von neuem eingeleitet. Durch sorgsame Auswahl der Kartoffelknollen kann man also der Verbreitung des Kartoffelkrautes entgegenarbeiten;

wie häufiger Saatwechsel ist ein empfehlenswertes Mittel. Selbstredend muß man sicher sein, daß man mit den Saatkartoffeln nicht etwa auch Pilzkrankheit mitbringt. Die Kartoffelarten mit härterer Schale werden von dieser Krankheit weniger betroffen und man sollte darum diese Arten bevorzugen.

Eine andere, auch durch einen Pilz verursachte Kartoffelkrankheit ist die Nachäule, die schon aus dem Alter beginnt. Ramentlich in nassen Jahren und auf niedrigen, undurchlässigen Böden findet man viele Knollen, welche eine gelbliche, weißliche Flüssigkeit enthalten und schließlich ganz schwammartig verfaulen. Verden solche Knollen in Mieten oder Kellern auf Boulen gebracht, so geht die Verfäulung weiter und in kurzer Zeit ist der ganze Vorrat verderbt. Trockenheit ist das einzige Mittel, um der Nachäule Einhalt zu tun; darum kann man der Krankheit nur durch gute Lockerung des Bodens vorbeugen, indem dann die Luft in den Boden eindringt und auch das Niederklebenwasser in die tiefen Schichten sickern kann. Das auch hierbei die sonstige Nachäule der Kartoffelknollen einen hohen Wert hat, ist selbstverständlich.

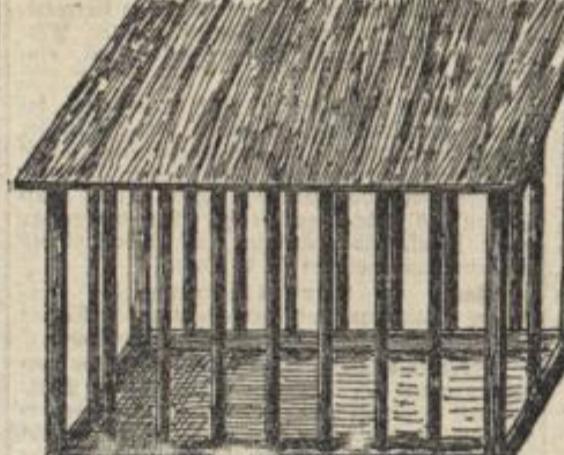
Bei den Krankheiten der Kartoffeln ist auch das Auswaschen der Knollen zu reden. Diese Erscheinung zeigt sich gewöhnlich im Herbst, wenn noch anhaltender Durst viel Regen fällt. Die vorher fast ausgereiften Knollen treiben aus und es bilden sich an den Trieben kleine Knollen (Puppen), die natürlich nicht zur Reife gelangen können und dann die Nachäule breiten. Außerdem bilden sie sich auf Kosten der Wurzeln aus und entziehen dieser Saft und Gesamtkräfte. Um dem Auswaschen vorzubeugen, muß man der Dürre entgegenarbeiten und zwar durch tiefe Pfützen der Kartoffeläcker, damit die Knollen selbst während anhaltender Trockenheit an der Tiefe die nötige Feuchtigkeit herausholen können.

Durch einsiedelhafte Bodenbearbeitung wird ferner auch das Schorf- oder Pockenwesen der Knollen verhindert; die besterre seien an ihrer Oberfläche braune Korkverkrüppelungen, die das Ausleben sehr beeinträchtigen und auch den Verkaufspreis der Kartoffeln herabdrücken. Man hat beobachtet, daß eine Kalkung bei sofortiger Kartoffelkonservierung nicht so empfehlenswert ist, wie dort, wo viel alter Vorwuchs, Lehm, Mergel u. a. m. dingeschafft wurde, zeigen die Kartoffeln als erste Frucht starke Schorfbildung.

Ein praktischer und billiger Futterbehälter für das Geflügel

(Nachdruck verboten.)

Ist der hier im Bilde vorgestellte, den sich jeder Gebläseläufer ohne große Kosten und besondere Geschicklichkeit selbst anfertigen kann. Um besten eignet sich hierzu eine etwa 8 bis 10 Centimeter hohe aus starken Brettern bestehende Kiste, wie solche die Käfchandler benötigen. An den vier Seiten werden, wie auch die Abbildung zeigt, in Abständen von fünf Centimeter 3 Centimeter breite statt gebobelte Seiten von je 35 Centimeter Länge aufgenagelt und diese oben als dann mit einem Dach verdeckt, das man unter



Umständen nach vorn schräg ablassen kann. In diesem Falle sind natürlich die Leisten an der Rückseite des Futterbehälters einige Centimeter höher zu schneiden, während man die Seiten an den beiden Dauerseiten entsprechend verkürzt. Das Dach wird mit Dachpappe benagelt und der Behälter selbst erhält einen farbigen Kartoffelkrautanzstrich. Wer die oben erwähnte Kiste noch stabilisieren will, kann sie mit Zement aussieben; auf diese Weise kann sich der Bläser auch ein praktisches Trinkgefäß für sein Geflügel schaffen. — Die Verwendung derartiger Behälter erlaubt dem Geflügelholzester manchen Vorteil und Verdruck, denn einmal wird dadurch der Verdruck des Futters, wie sie seitens des Geflügels üblich ist, verringert, und das andere mal schützt die Verunreinigung des Futters aus, das bekanntlich in diesem Zustande von dem Geflügel verschmäht wird.

Die Tollwut bei Hunden.

(Nachdruck verboten.)

Über die Entstehung und die Erscheinungsweise der Tollwut bei Hunden herrschen noch vielfach nicht autorende Ansichten. Es ist deshalb dankbar zu berichten, daß seitens der Behörden Aufklärung in das Volk gebracht wird. Nach einer vom Berliner Polizeipräsidenten veröffentlichten Bekanntmachung entsteht die Tollwut der Hunde niemals von selbst durch große Sommerhitze oder ungünstige Tränkung, wie vielfach angenommen wird, sondern immer nur durch An-

steckung. Diese erfolgt fast immer durch den Biss eines tollen Hundes; ein toller Hund vermag durch Biss zahlreiche andere Hunde auch anzustecken. Alle Hunde sind für die Ansteckung empfänglich. Die Annahme, daß tollwutige Hunde wasserleichen seien, ist falsch; jeder tolle Hund leckt oder trinkt Wasser und andere Flüssigkeiten. Auch trifft die Behauptung nicht zu, daß wasserleiche Hunde immer Schaum vor dem Maul haben; richtig ist nur, daß aus dem Maul Schleim oder Speichel abfließt, wenn es wegen einer Lähmung der Kiefermuskeln offen steht. Endlich entsteht die häufig ausgeschworene Behauptung, daß tollwutige Hunde stets geradeaus laufen und hierbei den Schwanz zwischen den Hinterbeinen tragen, nicht der Wahre. Auskrampfhaften Auffällen, die nicht selten ohne andere Krankheitserscheinungen bei Hunden auftreten und bisweilen für witzverdächtige Erscheinungen angesehen werden, darf nicht auf Tollwut geschlossen werden. Als Erleichterungen der Tollwut sind folgende zu merken: Die meisten Hunde zeigen anfangs Appetitmangel, alle aber lassen in ihrem Verhalten auffallende Veränderungen wahrnehmen. Sie sind mürrisch oder ungewöhnlich bestia, gleichgültig und unkoloriert, derktieren sich auch, suchen dann zu entlaufen, fehren aber gewöhnlich nach mehrfachiger Abweichenheit freiwillig zurück. Nach wenigen Tagen freuen sie gar nicht mehr, bewegen dagegen mit Vorliebe unverdächtliche Gegenstände, wie Stroh, Holz, Leder, Steine oder metallene Gegenstände, die sie auch wohl verschlucken. Dann stellt sich bei ihnen auch Weitblick ein, die sich anfangs gegen andere Tiere zu richten pflegen, dann gegen fremde, dann bisweilen auch gegen bekannte Personen und den eigenen Herrn. Im Verlauf der Krankheit wird in der Regel eine lärmartige Erholung der Raumkuskulatur beobachtet, die zur Folge hat, daß der Unterleib herabhängt und das Maul offen steht. Wenige Tage nach den ersten Krankheitsscheinungen tritt Kreislaufschwäche ein, die sich durch Schwanken des Unterleibs zeigt und mit völliger Lähmung endet. Nach ausnahmslos macht sich bei tollwutigen Hunden eine Veränderung des Gesichts bemerkbar; die Stimme wird rauh, das Futter erfordert nicht mehr in mehreren voneinander getrennten Abhängen der Stimme, sondern in einem Anschlag, hinter dem der Ton lang und in die Höhe gezogen wird. Alle tollwutigen Hunde mögen während der Krankheit auffallend ab. Die Erkennung der Tollwut ist sehr schwierig; es ist daher jedem Hundebesitzer, der an seinem Hund Abweichen von seinem sonstigen Verhalten zu bemerken glaubt, dringend die baldige Zeichnung eines Tierarztes anzuzeigen.

Nützliche Winke.

Wann kann der Hahn zu Buchenwelsen benötigt werden? Im Alter von 1½ Jahren ist der Huchstier soweit herangewachsen, daß man ihn ohne Gefahr für seine Gesundheit und die Nachkommen zu Huchzwedeln benutzen kann. Jedoch achtet man darauf, daß die Zahl von 20 bis 100 Sprünge im Jahre nicht überschritten wird.

Die Behausung des Hohlhundes soll schützen gegen Zugwind und Sonne liegen und außerdem muß der Platz so gewählt sein, daß weder Schlagregen noch kalter, eisiger Wind in die Hütte dringen kann. Reinlichkeit und Trockenheit soll ferner herrschen und zwar nicht nur innerhalb, sondern auch vor der Behausung. Das letztere erreicht man am besten dadurch, daß man den vor der Hütte befindlichen Platz mit Backsteinen plätscht, natürlich mit einem Gefäß nach vorn zu.

Das empfiehlt sich einmal aus dem Grunde, um dießen Platz bequem reinigen zu können und das andere Mal deshalb, daß sich bei Regenwetter usw. keine Wasserpfützen bilden können.

Zur Bekleidung von Gartenbogen kommen in Frage: der leuchtend farbenfrohe silberne Clinton-Rambler, die blauähnliche Clematisarten, der einzig schön duftende Jasmin, die Glycinien mit ihren zu Trauben angeordneten, lebhaft blau gefärbten wohlschmeckenden Blüten, die Schlingrosen „Beilchenblau“ und „Leuchtstern“ u. a.

Um Hosen und Käppchen von Kobels und Gemüsegärtchen fernzuhalten wird empfohlen, ordentlich mit Petroleum durchdrängte Sägezähne zwischen die Pfosten zu streuen.

Der Maulwurf, der nicht nur auf Bienen und Feldern, sondern auch in Gemüsegärtchen mitunter recht lästig werden kann, sollte trocken nicht ohne weiteres getötet werden, da er als tüchtiger Insektenjäger und Vertilger von Pflanzenschädlingen den Landwirt sowohl als auch den Gärtner in ihrem Kampf gegen das Ungeziefer willig unterstützt. Wenn man den Maulwurf trocken von gewissen Stellen fernhalten will, so erfüllen übelschmeckende Stoffe, wie: Heringssalat, Salzwasser, Rußlösung, Tannin, Rauch oder Petroleum den bestechenden Zweck vollkommen. Ihre Anwendung ist für die Pflanzen vollkommen unschädlich.

Eber immer ewig ist die Liebe.

Roman von Willy v. Hove.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Da war er nun wieder zwei Jahre lang in der Welt draußen gewesen, hatte geforscht in Gottes wunderbarer Natur, hatte mit wilden Tieren und Menschen gekämpft, war durch die Wüste gezogen unter Not und Entbehrungen, war dann in städtige Städte gekommen, wo üppige Frauen den schönen, reichen Mann nur zu gern verwöhnten, er hatte gefügt, genoss, wo immer Süßes sich ihm bot — hatte diese heute schön, jene morgen weit schöner gefunden. — Da kam er zurück in den stillen Frieden seiner Heimat und, auf der Schwelle des Hauses so aufzagen, erkannte er plötzlich, daß er nie schöneres gesehen, als das junge Mädchen, das da träumend auf der Terrasse im Sessel ruhte. Er hatte lange gestanden hinter dem großen Busch wilder Rosen und hatte in stillen Entzücken das lieblich-edle Profil betrachtet, die schönen, schlanken Hände, die so lässig herabhängten und doch ausgaben, als könnten sie sehr fest halten, was sie einmal gefaßt.

Ein Sonnenstrahl hatte auf ihrer hohen Stirn gelegen, ihr Haar vergoldend, das an der Seite ein entzückendes Øhr nicht ganz verbüllte. —

Ja, das war Schönheit!

Jede war sie ihm zum ersten Male wahrlich begegnet.

Heiß wallte es in ihm hoch. Er sprang auf und ging erregt, hastig hin und her.

"Die zu eignen haben! Die Schönheit! —

Ganz zu eignen!"

Zwischen zusammengepreßten Zähnen, leise gesäuselt, drangen die Worte hervor.

Schwer ließ sich der feldschärfliche, schöne Mann wieder in seinen Sessel fallen. Schnellblicke blieben die nachdunkeln, von den alten halbbedeckten Augen ins Ferne.

"Die zu eignen!" —

Es träumt sich so gut in der Heimat, Graf Ulrich! —

"Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!" Die Sonne draußen in fester Pracht zur Ruhe, rotgoldene erstrahlte der Himmel und spiegelte all diese Schönheit wieder in den Fenstern der alten Dorfkirche. Wie ein Heiligenchein umleuchtete ein letzter Strahl das graue Haupt Pastor Berg's, der segnend die Hände über seine Gemeinde hielt.

Dann setzte die Orgel ein, und andächtig, wie man der schönen klaren Predigt gespannt, sang man jetzt den Schlusshoral zu dem schönen Spiel.

Es war eine besondere Weihnachtsfeier gewesen, heute, und die eigentliche Ursache dazu war die Gräfin Elrode.

Die kleine Kirche, zum Naziner Gebet gehörig, hatte bisher eine recht schlechte Orgel gehabt, die ab und zu drohte, vor Altersschwäche zusammenzubrechen.

Der alte Herr von Nazin hatte sich nie darum gekümmert; mit Reparaturen war er einverstanden, aber nie hatte er sich zu einer neuen Orgel entschließen wollen.

Er war kein Freund der Kirche, besuchte auch nie einen Gottesdienst. Warum? Weßhalb?

Man wußte es nicht. Jedenfalls war der alte Herr schon immer ein sonderlicher Mensch gewesen, und seit dem Tode seiner schönen, heißgeliebten Tochter war er's entschieden noch mehr.

Die einzigen Menschen, die einzigen Einfluss auf ihn hatten, waren der alte Fürst Salten, als er noch lebte, Dr. Berg und die Gräfin Elrode.

Der letzteren war es dann nach vielerhin und her auch schließlich gelungen, dem Naziner die Erlaubnis zum Einbau einer neuen Orgel abzuringen, die sie der Kirche schenken wollte.

Ja, diesen müssen Sie das Ding schon, gute Freundin," hatte damals der Alte gemeint, "keinen Pisserling kann ich dazu hergeben."

Und war doch ein reicher Mann und durchaus kein Gelabals.

Als er dann ihr Lächeln bemerkte hatte, da war es über sein Gesicht gehuscht wie Trauer oder Nein, und er hatte sie angeschaut und ganz ernsthaft gemeint:

"Wollte ich die Orgel in sein heilig Haus bringen, der Herr Eigentümer da oben im Himmel schläge sie mir in Grus und Müst! — Es ist so, verloßt Sie sich daran! Ich hab's mit Ihm verdorben; und wenn wou'd mit einem verdorben hat, singt man um's wieder gut zu machen, nicht gleich mit 'ner großen Orgel an."

Dann hatte er sich kurz umgedreht und sie gefragt, ob sie seine Orgel bewundern wolle und mit freundlichem Verschönen war Frau Maria auf den Vorschlag eingegangen. — Es war, als sei nie von einer Orgel die Rede gewesen. —

Aber gebaut wurde eine, und hoffnungsvoll harrte der alte Pastor Berg dem Tag entgegen, da er unter ihren Klängen die Kanzel befehlen konnte.

Herbst und Winter waren ins Land gezogen und dann war der große Tag da.

Am heiligen Abend sollte zum ersten Mal die neue Orgel erklingen und Otto Berg sollte sie spielen.

Dann hatte die Gräfin so gewünscht und gern folgte man ihr.

So hatte denn der Tag für die kleine Gemeinde heute noch eine besondere Weile gehabt; wunderschön hatte die neue Orgel geklungen, wunderbar aber hatte Otto Berg sie gespielt.

Tief ergriffen folgte Nora der Gräfin, die dann am Ausgang des Gotteshauses mit manchem ein freundlich Wort tauschte, hier fragte, da anhörte, bis endlich der Doktor kam.

Seine Züge waren sehr ernst. Nora schritt auf ihn zu, um ihm schweigend zu danken durch einen Händedruck. Als sie dabei seinem Blick begegnete, glänzte es ihr wie verklärt daran entgegen.

Still sah er das kleine Mädchen an. Ganz wunderlich erschien es Nora, daß er dann fast hoffte ihre Hand preiste, um sie ebenso festig wieder zu verloren. — Ihn mochte das Orgelspiel wohl sehr sehr ergriffen haben. Dann kam die Gräfin und man be-

stieg den Wagen. Graf Ulrich sah schon darin. Er hatte nahe der Orgel den Gottesdienst angehört und war schon zeitig hinausgezogen. Er liebte es nicht, mit den Dorfluten in Verbindung zu kommen.

Der Doktor wie auch Nora waren sehr schweigam, während die Gräfin munter plauderte, erfreut, daß ihr Plan so gut gelungen, die Orgel so wirklich schön ausgefallen war. Voll innigen Dankes für sein schönes Spiel nicht sie dem Pflegeherrn ein paar Mal zu, der freundlich ernst die glütige Frau anblieb, die sein ganzes Leben so schön gestaltet, die ihm Mutterliebe und Heimat gegeben.

"Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen." — Ein echtes deutsches Weihnachtstfest feierte man nach der Heimfeier im Schloßchen.

Eine hohe, stolz geschmückte Tonne durchstrahlte mit ihrer Kerzen Glanz das heimliche Gemach, als man auf das Klingenzeitchen der Gräfin eintrat.

Erster, rechter Weihnachtzauber nahm die Herzen gesangen. Ein jeder hatte sein Gabentüchlein aufgebaut, geheimnisvoll dann ein Deckchen, ein Tuch darüber gelegt. Jetzt läutete man die verbergende Hölle, um zu verteilen, was man für den Wintern bereithielt. Und jede Gabe wurde mit Stauen, Jubeln, mit inniger Freude begrüßt. Wie konnte man auch anders, denn sich freuen, da ja eitel Liebe und Güte jedem Herz und Hand führte, als er für den nächsten seine Weihnachtsgabe wählte.

Nora war verstimmt vor so viel gütiger Fürsorge, vor so viel Liebe, und als sie schließlich, zu Tränen gerührt, bekennt Danke voll, der Gräfin die Hand füßen wollte, da nahm diese das schöne Kind in die Arme und drückte einen herzlichen Kuß auf die reine, edle Stirn.

Sie haben mir wieder Freunde in Hera und Haus getragen, Nora, und dafür dankt ich Ihnen, liebes Kind. Gebe Gott, daß Sie sich lange wohl bei uns fühlen, daß unser Haus Ihnen ein wenig Heimat sei."

Bei behaglichem Mahl hielten dann Pastor Berg, der nach dem Gottesdienst noch einige

Kronenrente 87.85. Alpine 268.90. Holzverfuhungs-Industrie —. Stöda —. Gelt. Wallenrod. 26. Juni. 10 Uhr 50 Min. Kurs. Rente 98.80. Mittelmeer 202. Meridional 605. Banca d'Italia 1416. Banca Commerciale 814. Wechsel auf Paris 101.06. Wechsel auf Berlin 124.05.

Paris. 26. Juni. 12.35 Uhr. Pros. Rente 92.95. Italiener 97.70. Avros. Russ. Tom. Ant. Ser. I u. II —. Pros. do. von 1906 —. do. 1900 —. Avros. Spanier äußere 95. Türken (unifis.) 89.85. Türkenlose —. Banque ottomane 690. Rio Duro 2045. Chartered 36. Debeers 497. Göttingen 77. Goldfield 104. Sandmine 166. —

Fruchtmärkt.

Limburg. 26. Juni. Fruchtmärkt. Roter Weizen (nassdärflicher) 119.10. M. weißer Weizen (angebaut Drembiorien) 18.60. M. Korn 15. — M. Hafer 10.70. M. Kartoffeln 7. — bis 8. — M. Mais pro Körner.

Bei behaglichem Mahl hielten dann Pastor Berg, der nach dem Gottesdienst noch einige

Kronenrente 87.85. Alpine 268.90. Holzverfuhungs-Industrie —. Stöda —. Gelt.

Wallenrod. 26. Juni. 10 Uhr 50 Min. Kurs. Rente 98.80. Mittelmeer 202. Meridional 605. Banca d'Italia 1416. Banca Commerciale 814. Wechsel auf Paris 101.06. Wechsel auf Berlin 124.05.

Paris. 26. Juni. 12.35 Uhr. Pros. Rente 92.95. Italiener 97.70. Avros. Russ. Tom. Ant. Ser. I u. II —. Pros. do. von 1906 —. do. 1900 —. Avros. Spanier äußere 95. Türken (unifis.) 89.85. Türkenlose —. Banque ottomane 690. Rio Duro 2045. Chartered 36. Debeers 497. Göttingen 77. Goldfield 104. Sandmine 166. —

Fruchtmärkt.

Limburg. 26. Juni. Fruchtmärkt. Roter Weizen (nassdärflicher) 119.10. M. weißer Weizen (angebaut Drembiorien) 18.60. M. Korn 15. — M. Hafer 10.70. M. Kartoffeln 7. — bis 8. — M. Mais pro Körner.

Bei behaglichem Mahl hielten dann Pastor Berg, der nach dem Gottesdienst noch einige

Kronenrente 87.85. Alpine 268.90. Holzverfuhungs-Industrie —. Stöda —. Gelt.

Wallenrod. 26. Juni. 10 Uhr 50 Min. Kurs. Rente 98.80. Mittelmeer 202. Meridional 605. Banca d'Italia 1416. Banca Commerciale 814. Wechsel auf Paris 101.06. Wechsel auf Berlin 124.05.

Paris. 26. Juni. 12.35 Uhr. Pros. Rente 92.95. Italiener 97.70. Avros. Russ. Tom. Ant. Ser. I u. II —. Pros. do. von 1906 —. do. 1900 —. Avros. Spanier äußere 95. Türken (unifis.) 89.85. Türkenlose —. Banque ottomane 690. Rio Duro 2045. Chartered 36. Debeers 497. Göttingen 77. Goldfield 104. Sandmine 166. —

Fruchtmärkt.

Limburg. 26. Juni. Fruchtmärkt. Roter Weizen (nassdärflicher) 119.10. M. weißer Weizen (angebaut Drembiorien) 18.60. M. Korn 15. — M. Hafer 10.70. M. Kartoffeln 7. — bis 8. — M. Mais pro Körner.

Bei behaglichem Mahl hielten dann Pastor Berg, der nach dem Gottesdienst noch einige

Kronenrente 87.85. Alpine 268.90. Holzverfuhungs-Industrie —. Stöda —. Gelt.

Wallenrod. 26. Juni. 10 Uhr 50 Min. Kurs. Rente 98.80. Mittelmeer 202. Meridional 605. Banca d'Italia 1416. Banca Commerciale 814. Wechsel auf Paris 101.06. Wechsel auf Berlin 124.05.

Paris. 26. Juni. 12.35 Uhr. Pros. Rente 92.95. Italiener 97.70. Avros. Russ. Tom. Ant. Ser. I u. II —. Pros. do. von 1906 —. do. 1900 —. Avros. Spanier äußere 95. Türken (unifis.) 89.85. Türkenlose —. Banque ottomane 690. Rio Duro 2045. Chartered 36. Debeers 497. Göttingen 77. Goldfield 104. Sandmine 166. —

Fruchtmärkt.

Limburg. 26. Juni. Fruchtmärkt. Roter Weizen (nassdärflicher) 119.10. M. weißer Weizen (angebaut Drembiorien) 18.60. M. Korn 15. — M. Hafer 10.70. M. Kartoffeln 7. — bis 8. — M. Mais pro Körner.

Bei behaglichem Mahl hielten dann Pastor Berg, der nach dem Gottesdienst noch einige

Kronenrente 87.85. Alpine 268.90. Holzverfuhungs-Industrie —. Stöda —. Gelt.

Wallenrod. 26. Juni. 10 Uhr 50 Min. Kurs. Rente 98.80. Mittelmeer 202. Meridional 605. Banca d'Italia 1416. Banca Commerciale 814. Wechsel auf Paris 101.06. Wechsel auf Berlin 124.05.

Paris. 26. Juni. 12.35 Uhr. Pros. Rente 92.95. Italiener 97.70. Avros. Russ. Tom. Ant. Ser. I u. II —. Pros. do. von 1906 —. do. 1900 —. Avros. Spanier äußere 95. Türken (unifis.) 89.85. Türkenlose —. Banque ottomane 690. Rio Duro 2045. Chartered 36. Debeers 497. Göttingen 77. Goldfield 104. Sandmine 166. —

Fruchtmärkt.

Limburg. 26. Juni. Fruchtmärkt. Roter Weizen (nassdärflicher) 119.10. M. weißer Weizen (angebaut Drembiorien) 18.60. M. Korn 15. — M. Hafer 10.70. M. Kartoffeln 7. — bis 8. — M. Mais pro Körner.

Bei behaglichem Mahl hielten dann Pastor Berg, der nach dem Gottesdienst noch einige

Kronenrente 87.85. Alpine 268.90. Holzverfuhungs-Industrie —. Stöda —. Gelt.

Wallenrod. 26. Juni. 10 Uhr 50 Min. Kurs. Rente 98.80. Mittelmeer 202. Meridional 605. Banca d'Italia 1416. Banca Commerciale 814. Wechsel auf Paris 101.06. Wechsel auf Berlin 124.05.

Paris. 26. Juni. 12.35 Uhr. Pros. Rente 92.95. Italiener 97.70. Avros. Russ. Tom. Ant. Ser. I u. II —. Pros. do. von 1906 —. do. 1900 —. Avros. Spanier äußere 95. Türken (unifis.) 89.85. Türkenlose —. Banque ottomane 690. Rio Duro 2045. Chartered 36. Debeers 497. Göttingen 77. Goldfield 104. Sandmine 166. —

Fruchtmärkt.

Limburg. 26. Juni. Fruchtmärkt. Roter Weizen (nassdärflicher) 119.10. M. weißer Weizen (angebaut Drembiorien) 18.60. M. Korn 15. — M. Hafer 10.70. M. Kartoffeln 7. — bis 8. — M. Mais pro Körner.

Bei behaglichem Mahl hielten dann Pastor Berg, der nach dem Gottesdienst noch einige

Kronenrente 87.85. Alpine 268.90. Holzverfuhungs-Industrie —. Stöda —. Gelt.

Wallenrod. 26. Juni. 10 Uhr 50 Min. Kurs. Rente 98.80. Mittelmeer 202. Meridional 605. Banca d'Italia 1416. Banca Commerciale 814. Wechsel auf Paris 101.06. Wechsel auf Berlin 124.05.

Paris. 26. Juni. 12.35 Uhr. Pros. Rente 92.95. Italiener 97.70. Avros. Russ. Tom. Ant. Ser. I u. II —. Pros. do. von 1906 —. do. 1900 —. Avros. Spanier äußere 95. Türken (unifis.) 89.85. Türkenlose —. Banque ottomane 690. Rio Duro 2045. Chartered 36. Debeers 497. Göttingen 77. Goldfield 104. Sandmine 1

Arne besucht und dann auch auf's Schloßchen gekommen war, eine kleine Rede, halb ernst, halb läufig heiter, die mit einem Wohl auf die Hausherrin, die gütige Fee der Kranken und Bedürftigen, endete.

Da meinte Nora, das Rollen von Nädern zu vernehmen. Man horchte ein Weilchen und sah dann gespannt auf Wolt, der mit blicker, unbeweglicher Miene in der Tür erschien.

"Herr von Razin", meldete er.

Größeres Staunen konnte nie auf einem Gesicht zu lesen gewesen sein, als auf denen der kleinen Gesellschaft, als sie hinter dem Diener denn auch schon den alten Herrn erblickten, der, auf seinen Stock gestützt, ohne weiteres in den Speisesaal drang. Er war im Rock und hatte Haar und Bart sorgfältig geordnet. Im rechten Arm trug er ein förmliches Bündel von wunderbaren gelben Stoffen, an einem langen Band zog er eine ziemlich große Kiste auf Rollen hinter sich her.

Es war ein sonderlicher Eingang, den er hielt, dieser alte Herr; aber er zog in ein Haus voll Liebe und Frohinn, er kam in einer Stunde, da jedes Herz vorlieb voll dankbarer Freude; und so kam es wohl, daß niemand daran dachte, sein Kommen sonderbar zu finden, daß niemand sich weiter wunderte, sondern jeder das erste Staunen zu überwinden suchte, um dem unerwarteten Gast ein heraldisches Willkommen zu bereiten.

Graf Ulrich führte ihn zur Tafel, wo schnell ein Platz für den alten Herrn wurde. Nora sorgte für Glas und Gedec, der Doktor für den Wein, und ehe der alte sich verließ, war er aller Sorge, "wie ich einzuführen", entbunden; er sah mitten unter den fröhlichen Menschen, die von der Gräfin angeregt, im alten Ton weiterlauerten, als hätte sich nichts geändert.

So ging das Mahl zu Ende. Die Kiste stand verlassen auf dem Tisch, die herrlichen Blumen lagen trauernd darauf.

Nach einer guten Weile nahm der Raziner sein Glas und leerte es schweigend, stand dann auf, holte die Rosen und schüttete die gelbe Pracht der Gräfin in den Schoß.

"Ich habe sie selbst gezogen, hab' sie auch ganz allein geplündert! Nehmen Sie sie und den Bringer gnädig auf, verehrte Gräfin."

Ohne sich an die Worte zu lehnen, die die Gräfin zu erwidern anstieß, stapste der Alte nun auf Graf Ulrich zu.

"Er soll mal das Möbel da öffnen, junger Rittermann! Hier ist Werkzeug," da zog er aus der Tasche seines Rockes eine Knechtzange und ein kleines Brecheisen hervor, zur allgemeinen Heiterkeit.

Nun machten sich die Herren gemeinsam an das Öffnen der Kiste.

"Ein Jußlapp," rief Graf Ulrich verwundert aus, und schmunzelnd sah der Alte zu, wie der junge Mann ein Paket nach dem andern hervorholte, für jeden eines. Das letzte war direkt an die Gräfin adressiert, die anderen wanderten ein Weilchen hin und her, von idealmischen Rücksichten begleitet. Besonders herzlich lachten alle, als sie die Aufschrift "für die neue Anastasia" entdeckten. Da nahm das Scherzen sein Ende; und als Nora dann ein feines, goldene Fingerringchen auswiderte, mußte sie gleich "Anprobe" halten und wurde dem Raziner "vorgeführt".

Der hatte bei einer Spazierfahrt einmal die Gräfin mit der Gesellschaft getroffen, kannte sie also.

Jetzt nahm er Nora's Hand, tätschelte sie weich, und weich klangen auch seine Worte: "Ebensoche Hand, so weich und schön, wie die meines geligen Kindes. Deßhalb sollst du auch ihren Fingerhut tragen, Mädel."

Eine Träne fiel aus dem runzeligen Gesicht auf ihre Hand, die der Alte einen Augenblick gegen seine Wangen drückte.

Nora konnte kaum ein Wort des Dankes sagen.

Dann aber wachte man weiter. Der Pastor bekam eine Pfeife.

Die wird er längst bei mir auf der Burg rauchen, den Tobak habe ich gleich oben gelassen! So begleitete jedes Päckchen eine Rede. Der Doktor schrieb ein Buch, prächtig gebunden. Als er's aufschlug, fand er nur leere Seiten. "Schreibt's voll, Ihr könnt's ja, Dichter! Das Crayon liegt da-

bei." Es fiel auch schon heraus: ein eleganter! Graf Ulrich hatte inzwischen einen richtigen Halstuch ausgekramt, und sah nun fragend auf den Raziner, der auch schon mit einer Erklärung bereit war. "Mit dem Ding, junger Freund, hole er sich bei gutem Wetter seinesgleichen; ich meine meinen Brausekopf." Da könnten ihr auch miteinander die Hörner ablaufen, wenn's überhaupt möglich ist."

Ulrich war stumm. Der Brausekopf war ein herrlicher junger Rappe, edelsten Blutes. Der Raziner hatte ihn selbst gezogen; er war ein eifriger Pferdezüchter, verkaufte jedoch niemals eines seiner Tiere, sondern schenkte sie fort, wenn er einmal einen besonderen Reiter, einen Kenner entdeckte oder sonst welche Laune ihn anwandte. Der jeweilige Beglückte durfte es sich jedenfalls zur Ehre rechnen. Ulrich hatte vor kurzem das schöne Tier bewundert und die Lust, mit ihm auf und davon zu jagen, hatte ihm aus den Augen geblitzen. Das hatte der Raziner wohl bemerkt und sich im Stillen gefreut; das war doch immer noch der alte Ulrich, Wetter ja! Der "olle Ulrich", wie sie ihn nannten. Er sollte das Tier schon kriegen, der lustige Junge!

Nun hat er's.

Der Alte rieb sich vergnügt die Hände. Die Gräfin kam jetzt auf ihn zu. "Das ist von Ihrer Hand, Herr von Razin, ja? Sie könnten mir nichts Lieberes geben. Ihnen Dank!"

Sie zeigte den übrigen dann ein Schmuckstück in Form einer Orgel, aus festem Holz, die Pfeifen in Silber gearbeitet. Deshalb man es, so war am Deckel die alte Raziner Dorfkirche in Schnee und Abendrot zu sehen. Herr von Razin, der immer ein wenig dilettierte, hatte dieses Bildchen selbst gemalt.

Wunderlicher Mann! Jede Gabe war, wenn auch fast überreich, dennoch so innig, daß jeder, der sie empfing, sie ohne Zögern nehmen durfte; und die dazu gesprochenen Worte hatten einen so schlichten, guten Kern, klangen so menschenfreundlich, daß man ganz das zeitweise Absonderliche an dem alten Herrn übernahm.

Der Abend verging schnell. Otto Berg spielte Weihnachtslieder, gemeinschaftlich sang man dazu; der alte Raziner saß, still zuhörnd im Lehnsstuhl.

Gegen elf Uhr brach er auf. Sein Wagen war bereits bereit. Er verabschiedete sich fast hastig, nur von der Gräfin. Um den Prediger und die jungen Leute kümmerte er sich absolut nicht. Freundliche Blicke und Gedanken gaben dennoch ihm das Geleit zur Tür, das in Bild und Sinn begleitete Wolt den gnädigen Herrn bis zum Wagen; niemand sah es.

Das Fest war vorüber, das neue Jahr zog ein mit Sturm und Schneeflocken. Neuer Schnee deckte den alten. Man fuhr im Schlitten aus, wenn die blauen Pausen machten, kam mit blickenden Augen und roten Wangen und Wangen vom Schlittenhaus und genoß abends doppelt so gern die behagliche Häuslichkeit.

Eines Tages kam ein Bote von der Burg.

Er wolle mit Gräfin Nora zwei Stunden ausfahren, sie müsse schon sehen, wie sie allein fertig würde so lange, schrieb der Raziner an die Gräfin. Nora war das etwas befremdlich, aber die Gräfin kannte den Alten und es machte ihr Spass, seiner Laune nachzugeben. Sie schickte ihm aufsagende Antwort, er möge nur kommen.

So geschah's.

(Fortsetzung folgt.)

Neue moderne Seiden-

Foulards- und Bordüren - Stoffe, Stickerei-Roben u. Blousen portofrei an Private. Muster franko.

Seldenstoff-Versandt

Adolf Grieder & Cie., Kgl. Hof.

Zürich (Schweiz) C 17.

Gegründet 1889

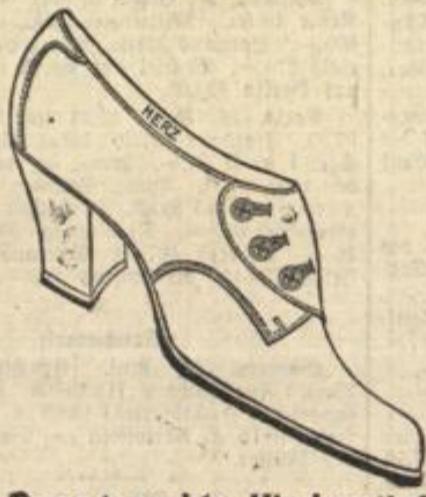
Farbige

Halbschuhe

die grosse Mode,

10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰

Moderne Farben
Elegante Formen
Bequeme Passform



Passgerechte Kinderstiefel.

Tennis-Schuhe.

35703

J. Speier Nachf.

Herz-Schuhwaren.

Telephon 246.

Langgasse 18.

Zu vermieten.

Wohnungen.

2 Zimmer.

Steina. 23, 2-3. R. Q. D. 35975

Wolramstr. 2, schöne 2-Zimmer-Wohnung bill. zu verm. Räh. Hth. 2. Et. 2845

Möbl. Zimmer

Adlerstr. 31, 2. r. (Renbau) kein möbl. Zimmer. m. Frühstück 25 M. monatl. ver. sofort. 38163

Adlerstr. 39, einf. m. Zimmer. 36018

Albrechtstr. 11, H.v. Schlafft. 9275

Albrechtstr. 27, v. sch. möbl. Zimmer m. Serv. los. zu verm. 9290

Bismarckstr. 33, 3. Et. 3. r. kein möbl. Zimmer mit Frühstück 25 M. monatl. 38161

Bleichstr. 43, 2. 16. m. 3. b. 9272

Dosheimerstr. 75, 1. L. möbliert. Zimmer zu verm. 9378

Friedrichstr. 8, Mitb. 3. r. möbl. Zimmer zu vermieten. 9364

Helenestr. 2, 1. m. 3. 1 u. 2 Bett. mit u. ohne Pension zu verm. Dosheimerstr. 1 sep. Zimmer. 380067

Helenestr. 12, 2. gut möbl. Zimmer sofort zu verm. auf Tage u. Woche. 38162

Helenestr. 17, Hth. pt. möbl. Zimmer zu verm. 3. R. 3. 50 M. per 1. Juli z. verm. 2954

Helenestr. 24, Mitb. 1. gradeana möbl. Zimmer m. Frühstück 4,50 M. zu verm. 2944

Hellmundstr. 49, 2. St. r. Möbl. Zimmer der sofort zu vermieten. 2952

Karlstr. 32 Hinterh. 1. r. los. zu vermieten. 2951

Kellerstr. 6, v. sein möbl. Zimmer sofort zu verm. 38984

Moritzstr. 10, 2. r. Mitb. möbl. Zimmer. ev. a. m. 3. 1. v. 9289

Zu verkaufen.

Diverse.

Sofort zu verkaufen:

Gutes Kolonialw., Ost- u.

Gemüse-Geschäft

unter günstigen Bedingungen.

Öffnungen unter Va. 417 an die

Erv. d. Bl. 9335

Kanarienvogel u. junge Hühner

billig zu verkaufen. Ludwig-

straße 15. 2940

Präm. schw. Schnürenpudel.

7 Mon. alt. für 20 M. zu verkaufen.

Röderstr. 7. Hth. pt. 2948

Schöne drittkrote u. schwarze

Rehbirne zu verkaufen. 2949

Werner, Elsle, Grabenstr. 1.

Deutsche Schäferhunde

6 Wochen alt. va. Stammk. 1

aut. dross. Polizeihund. 1. Zuchtd

bündnis sowie 1. Verbrecher-An

aus verkaufen. Müller, Dosheimer

Verbindungsstraße 7. 38135

Eine Ziege und zwei Säutöre

umzugsbaubar zu verkaufen. Dos-

heimerstr. 162, 1. St. 2941

Dickwurzplanten zu verkaufen.

Bleichstr. 43. Beder. 9389

2. Federroll. 25. u. 80 Ctr. Trag.

zu verkaufen. Helenestr. 12. 38129

Ein gebrauchter Milchwagen

zu verkaufen. Röheres Bierstadt,

Neugasse 8. 38170

Gebrauchte leichte Federrolle

m. Staub. u. Verdeck. 1. gebr.

Federkarren bill. zu verkaufen.

Elisäus Straße 12. 38029

Bäder- u. Milchwagen. Bob-

maul. Roboterbaudöse, elekt.

Lampen, Pumpe billig zu verkaufen.

Reinigerstr. 14. 9381

Wenig gebr. Brennabor-Ba-

30. M. zu verkaufen. 7. Gral. 93882

Kinderwagen, 5 M. zu ver-

kaufen. Dosheimerstr. 120, 3. Haus.

Eisern. Kinderbett

zu verkaufen. Steingasse 7 vari. 2949

Wienstr. 12 (Eing. Saalgasse 40)

Kurse in Handnähen, Maschinen-

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 27. Juni, abends 7 Uhr:	
Der Rosenkavalier.	
Komödie für Musik in drei Aufzügen von Hugo Hoffmannsthal.	
Musik von Richard Strauss.	
Die Feldmarschallin Fürstin Werdenberg	Frau Müller-Weiß
Der Baron Ochs auf Verchenau	Herr Erwin
Octavian, genannt Quinquin, ein junger Herr aus großem Hause.	Frau Brodmann a. G.
Herr von Faninal, ein reicher Neugelehrter.	
Sophie, seine Tochter	Frau Engell
Jungfer, Marianne Zeitmeyerin, d. Duenne	Frau Engelmänn
Valzacchi, ein Intrigant	Herr de Beuvre
Annina, seine Begleiterin	Frau Schröder-Kaminsky
Ein Polizeikommissar	Herr Rehkopf
Der Haushofmeister b. d. Feldmarschallin	Herr Spieck
Der Haushofmeister bei Faninal	Herr Schuh
Ein Notar	Herr Edard
Ein Wirt	Herr Döring
Ein Sänger	Herr Dr. Czony
Ein Gelehrter	Herr Müller
Ein Arzt	Herr Striebeck
Ein Käfist	Herr Bornträger
Ein Kritik	Herr Andriano
Desine Gebüllie	Herr Böhml
Eine adelige Witwe	Herr Schwarz
Die adelige Witwe	Frau Krämer
Die adelige Witwe	Frau Haas
Die adelige Witwe	Frau Doppelbauer
Eine Modistin	Herr Gerharis
Ein Tierhändler	Herr Preuß, Herr Barth, Herr Nemsch
Laufen der (Herr Marke, Herr Deutlich
Marshallin (Herr Müller, Herr Lourenz, Herr Reckling, Herr Barth
Bediente Verchenaus	Herr Mauer, Herr Schmidt, Herr Mathes, Herr Pracht, Herr Befter, Herr Müller
Kellner (Herr Buschel
Kutscher, Haussknecht	Herr Carl, Herr Verkam
Musikanten	Otto Gerharis
Ein kleiner Neger	
Laufen, Läufer, Haubuden, Küchenpersonal, Gäste, Musikanter. Zwei Wächter. Vier kleine Kinder. Verschiedene verdächtige Gestalten.	
In Wien, in den ersten Jahren der Regierung Maria Theresia.	
von Faninal: Herr Joh. Böckhoff von der Königl. Oper in Berlin als Gast. — Ende nach 10.45 Uhr.	

Freitag, 28.: „Bar und Zimmermann“. Anfang 7 Uhr.

Samstag, 29.: „Obello“. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 30.: „Oberon“. Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 27. Juni, abends 7 Uhr:

Erstes Gaispiel Eduard Rosen.

Don Cesar.

Operette in 3 Akten (mit teilweise Benuzung eines Stoffes von Dumanov) von O. Walter. Musik von Rudolf Dellingen. Leiter der Vorstellung: Albert Riesler. Dirigent: Kapellmeister Hermann Höfert.

Der König Max Loeven

Don Fernandes de Mirabilla, Minister Paul Schulz

Don Ranudo Onofrio de Colbrados, Archivar Arthur Klapproth

Donna Urraca, seine Gemahlin Miltji Linde

Don Cesar

Puebla Escudero, Elisabeth Weißbach

Sancho, Alba Schal

Juan, Ada Rosen

Pedro, Else Kießmann

José, Henni Löwenstein

Manuel, Mary Harden

Federigo, Gertrud Steinert

Laurencio, Annie Brückler

Eugenio, Thea Kiana

Martiana, Lola Karoly

Ein Alcalde, Franz Polony

Hauptmann Martinez, Julius Heroldt

Aleria, ein Soldat Ernst Hobentels

Bürger, Bürgerinnen, Landleute, Soldaten, Fischer, Mönche, Pagen, Jagdgefölge, Edelleute, Dienerschaft usw.

Der 1. und 2. Akt spielen in Madrid, der 3. auf einem Schlosse in der Nähe Madrids.

Don Cesar Eduard Rosen als Guest. Ende nach 10 Uhr.

Freitag, 28.: „Die kleine Freindin“.

Samstag, 29., Sonntag, 30., zum 1. Male: „Der lila Domino“.

Montag, 1. Juli: „Don Cesar“.

Operetten-Theater.

Direction: Max A. Heller und Paul Weizsäcker.

Donnerstag, 27.: „Morgen wieder lustig“.

Freitag, 28.: „Der Kaiser — schwüst“. „Flotte Bursche“

Samstag, 29.: „Der fidele Bauer“.

Sonntag, 30., abends: „Die geschiedene Frau“.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.) Direction: Wilhelm.

Donnerstag, den 27. Juni, Anfang 8.15 Uhr:

Othello (der Rote von Benedick).

Trauerstück in 5 Akten von William Shakespeare.

Der Doge von Benedick Max Ludwig

Brabantio, Senator Emil Römer

Gratiano, Brabantio's Bruder K. Bergschwanger

Robovico, Brabantio's Neffe Heinz Berton

Othello, Feldherr, Mohr Ferry Daubal

Cassio, sein Leutnant Ottomar Bloß

Iago, sein Fähndrich Adolf Willmann

Rodrigo, ein junger Venetianer Karl Gräz

Montano, Stadthalter von Copena Ferdinand Voigt

Desdemona, Brabantio's Tochter Elsa Willems

Emilia, Iago's Frau Magdalena Stoff

Bianca

Ein Poet Ulrich Martini

Ein Poet Rudolf Seelbach

Erster Aufzug in Benedick, hernach auf Copena

Ende gegen 11 Uhr.

Freitag, 28., abends 8.15 Uhr: „Steffen Langer aus Glogau“ oder

„Der Kaiser und der Seiler“.

Samstag, 29., abends 8.15 Uhr: „Die Elfe vom Erlenhof“.

Auswärts-Theater.

Schulspielhaus Frankfurt. —

Donnerstag, 27.: „Alt-Frankfurt“. Anfang 7.30 Uhr.

Freitag, 28.: „Graziano von Vergerac“. Anfang 7.30 Uhr.

Samstag, 29.: „Bassenstreich“. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 30.: „Alt-Frankfurt“. Anfang 7 Uhr.

Montag, 1. Juli: „Freund Freig.“ Anfang 7 Uhr.

Dienstag, 2. Mittwoch, 3.: „Bassenstreich“. Anfang 7 Uhr.

Großes Sol- und National-Theater Mannheim.

Donnerstag, 27.: „Cavalleria rusticana“. Zum 1. Male: „Glückliche Stunden“ (Ballett). Anfang 7.30 Uhr.

Freitag, 28.: Keine Vorstellung.

Samstag, 29., 11. Pr., außer Ab.: „Der fidele Bauer“. Auf. 7.30 Uhr.

Sonntag, 30., hohe Pr.: „Carmen“. Anfang 7 Uhr.

Im neuen Theater.

Sonntag, 30.: „Glaube und Heimat“. Anfang 8 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 28. Juni, vormittags 11 Uhr:

Konzert d. städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Erich Wemhener.

1. Ouverture zur Oper „Die vier Haimonskinder“ Balfe

2. Der Schäfer putzte sich zum Tanz Ed. Lassen

3. Zum Stiftungsfest, Quadrille Frz. Fraund

4. Cavatine aus der Oper „Nebucadnezar“ A. Donizetti

5. Von Glück bis R. Wagner

Potpourri A. Schreiner

6. Nanon-Marsch F. Genée

Nachmittags 3 Uhr:

Wagen-Ausflug ab Kurhaus.

Nachm. 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert Leitung: Herr Konzertmeister Wih. Sadony.

1. Ouverture zur Oper „Die diebische Elster“ G. Rossini

2. Scherzo, B-moll F. Chopin

3. Träume, Lied R. Wagner

4. Festanz und Stundenwalzer aus dem Ballett „Coppelia“ L. Delibes

5. Festouverture, A-dur A. Klughardt

6. Intermezzo, E-dur J. Brahms

7. Pizzikato-Polka (Wienerlied) C. Stix

8. III. Finale aus der Oper „Der Freischütz“ C. M. v. Weber

Abends 8.30 Uhr:

Abonnements-Konzert Leitung: Herr Carl Schuricht, städtischer Musikdirektor.

1. Ouverture zu „Egmont“ L. von Beethoven

2. a) Largo, b) Menuett aus der Symphonie Nr. 13, G-dur J. Haydn

3. Meerestille und glückliche Fahrt, Konzert-Ouverture F. v. Mendelssohn

4. Orpheus, symphonische Dichtung F. Liszt

5. Vorspiel zum 3. Akt, Tanz der Lehrbuben, Aufzug der Meistersinger aus „Die Meistersinger“ R. Wagner.

In Wiesbaden zu haben: Städt. Kurverwaltung.

Sieben Sie elegante Herren-Anzüge, hoch modern, auf Robbaart gearbeitet. Einzelne Hosen, für jede Figur passend, aus prima Stoffen und sehr guter Verarbeitung. Schul-Anzüge Schul- und Blumen-Anzüge von 75 Pf. an. 1 großer Polon Anabendanz für das Alter bis 15 Jahre, welche die Herren gezeichnet sind, zum Ausleihen nur 2 Mt. Kein Laden

Uengasse 22, 1. Stock.

Magerkeit

Solche, volle Körperformen erreichen Sie durch unser Orient. Kraftübertr. „Euteria“, ges. gesch. preisgünstig mit gold. Medaill. In 6-8 Wochen bis 30 Pf.

Zunahme, garant. unzählig. Strenge reell

kein Schwund. Viele Dankeskarten, Karten mit Gebrauchsanweisung 2 Mt. Post-

anweis. od. Nachnahme exkl. Porto. Die

krete Zusendung. D. Franz Steiner & Co.

Gärtner 524 Königgrätzer Straße 55.

In Wiesbaden zu haben: Schürenhof-Apoth. Langgasse 11.

komplette Wohnungs-Einrichtungen

zu Fabrikpreisen unter den günstigsten Be-

dingungen.

Anfragen unter A 3040 an

Invalidendank Frankfurt a. M.

Z. 81

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 2. Juli ds. Jrs., vormittags 10 Uhr

Anfang kommt im Kürziger Gemeindewald „Quermach“ folgendes

Gehölz zur Versteigerung:

841 Stück Schäleichenstangen I. bis V. Kiefe

1 Pmtr. Schäleichenknüppelholz

und 3690 Stück Weizen.

Zusammenkunst an der Reichenmühle.

Kürzigen, den 26. Juni 1912.

9. Ruf. Bürgermeister.

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegrafen-

linie in der Wiesbadener Straße in Sonnenberg liegt bei dem unter-

zeichneten Postamt von heute ab vier Wochen aus.

Sonnenberg str. Wiesbaden, den 26. Juni 1912.

Kaiserliches Postamt.

Der Plan über die Herstellung unterirdischer Telegrafenlinien

in den Straßen von Wiesbaden liegt bei dem unterzeichneten

Telegrafenamt von heute ab vier Wochen aus.

Wiesbaden, den 27. Juni 1912.

Kaiserliches Telegrafenamt.

Große Mobiliar-Versteigerung:

Morgen Freitag, den 28. Juni er., morgens 9.30 und nach-

mittags 2.30 Uhr anfangend, versteigere ich wegen Wegzugs nach

dem Auslande u. u. in meinen Auktionsräumen

3. Marktplatz 3